31. Jahrgang. Mittwoch 23. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16781.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Nov. (W. T.) Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen dritter Abtheilung wurden Schmidt, Wienstruck, Herbig, Langerhans, Morche, Ramslau, Naß, Fähndrich, Schulz, sämmtlich freisinnig, ferner Baillen, Zieihen, Preßel (Cartellpartei) gewählt; außerdem findet Stichwahl zwischen Berliner (freisinnig) und Spittstößer (Socialdemokrat) statt.

Berlin, 23. November. (Privattelegramm.) Nach einer Mittheilung der „National-Zeitung" hat Professor Virchow in dem von ihm untersuchten Präparate vor der Eiterentleerung aus dem Halse des Kronprinzen krebsartige Bestandtheile nicht gefunden; doch ist die Absonderung hier in sehr deformirtem Zustande eingetroffen.

Aus San Remo wird telegraphirt: Director Dr. Dohme ist zur Dienstleistung bei dem kronprinzlichen Hofstaat eingetroffen. Dr. Krause wird nach Weihnachten für einige Zeit nach Berlin zurückkehren. Die lokalen Beschwerden im Athmen und Schlucken sind zur Zeit gänzlich geschwunden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. November.

Der Zar und Fürst Bismarck.

Die Art und Weise, wie die Berliner Officiösen sich über die Unterredung zwischen dem Kaiser Alexander und dem Reichskanzler auslassen, beweist zur Genüge die Richtigkeit der Auffassung, daß dem Zaren die Initiative zu jeder Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland überlassen bleiben soll. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Unterredung nicht zu einem Abschluß geführt hat; aber mit Rücksicht auf den Charakter des Zaren will man den Anschein vermeiden, als ob dieselbe Verpflichtungen eingegangen sei. Und dazu liegt um so mehr Veranlassung vor, als man in St. Petersburg selbstverständlich den Zarenbesuch in Berlin mit dem größten Mißtrauen begleitet hat. Damit geschieht freilich des Guten etwas zu viel, wenn z. B. der Berliner Berichterstatter der „Wiener Pol. Corr." es als selbstverständlich bezeichnet, daß der Zar eine Unterredung mit dem Reichskanzler gesucht hat, indem er, wie schon telegraphisch erwähnt wurde, schreibt: „daß er (der Zar) den Fürsten Bismarck in besonderer Audienz empfangen würde, mußte von vornherein zu seinem Programm stehen, sobald er nach Berlin kam." Von allen sonstigen Umständen abgesehen, beweist schon die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", der Reichskanzler werde auf Befehl des Kaisers nach Berlin kommen, das gerade Gegentheil. Wenn der Empfang des Reichskanzlers in besonderer Audienz auf dem Programm des Zaren gestanden hätte, so wäre jene Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg.", die nur den Sinn hatte, daß der Fürst Bismarck nur, weil der Kaiser es wünschte, nach Berlin gekommen sei, eine Beleidigung des kaiserlichen Besuchs gewesen. Daß Kaiser Alexander den Wunsch, den Reichskanzler in besonderer Audienz zu empfangen, ausgesprochen hat, kann nur auf eine, innerhalb der letzten 24 Stunden vor seinem Eintreffen in Berlin erfolgte Umstimmung — durch wen, mag dahingestellt bleiben — zurückgeführt werden.

Ob diese Umstimmung nicht nur der Person des Reichskanzlers, sondern auch der Sache der deutschen Politik zu gute kommt, muß man abwarten. Den sichersten Maßstab wird zunächst die Haltung der russischen Presse abgeben. In dem, was das „Journal de St. Petersbourg" bisher vorgebracht hat, konnte man nur den Wunsch sehen, etwas Verbindliches zu sagen, im übrigen aber die Rückkehr des Kaisers abzuwarten. Ohne Zweifel entsprach auch der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", der die wirthschaftliche Politik als völlig gleichgiltig für die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland darstellte, der oben angedeuteten Taktik. Der Zar soll gewissermaßen aus seiner eigenen besseren Ueberzeugung heraus dem Treiben der neuen russischen Wirthschafts- und Finanzpolitiker Einhalt thun, die freilich in der Hauptsache nur nach dem in Deutschland als national anerkannten schutzzöllnerischen Recept handeln.

Ganz neue Aufschlüsse über die Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck bringt die nachstehende, uns soeben zugehende Depesche:

Köln, 23. Nov. (Privattelegr.) Die „Köln. Z." theilt mit, in der Unterredung des Zaren mit Fürst Bismarck sei festgestellt worden, daß ersterer durch gefälschte Briefe über Bulgarien vollständig getäuscht worden sei. Die Briefe seien orleanistischen Ursprungs; der Staatsanwalt werde einschreiten. Gleichzeitig habe sich in der Unterredung herausgestellt, daß ein kleiner Theil der Berliner Hofkreise beim Zaren den falschen Glauben erweckt habe, daß Fürst Bismarcks auswärtige Politik des Kaisers Ansicht nicht entspreche und daß dieser oft nur widerwillig zustimme.

Das sind äußerst seltsame Enthüllungen. Fürst Bismarck hätte damit neue gegen ihn gerichtete Intriguen „aus Berliner Hofkreisen" bezüglich seiner Politik entdeckt und zu nichte gemacht, von neuem Einflüsse gebrochen, die seine Wege zu kreuzen suchten. Man darf auf die weitere Entwickelung sehr gespannt sein, aber soviel geht mit Sicherheit schon aus dieser Kundgebung der „Köln. Z." hervor, daß, welcher Art diese Bestrebungen auch gewesen und von welchen Persönlichkeiten sie auch ausgegangen sein mögen, der Reichskanzler das Feld behauptet hat und wiederum auf der ganzen Linie triumphirt.

Und was wird vollends die Untersuchung betreffs der „gefälschten Briefe orleanistischen Ursprungs" bringen? Da dürfte sich eine Briefaffäre entwickeln, die an Interesse, an Bedeutsamkeit die Briefaffäre in Paris nicht hinter sich lassen wird, deren Nachwirkung nachgerade die ganze französische Republik in die Luft zu sprengen droht.

Wenn aber des Zaren bisherige unversöhnliche und starr ablehnende Haltung Bulgarien gegenüber wirklich auf eine Täuschung zurückzuführen ist, so ist füglich auch Hoffnung gegeben, daß die ihm zu Theil gewordene Aufklärung ihn zum Aufgeben dieser Haltung und zum Beschreiten versöhnlicherer Bahnen geneigt macht. Damit aber wäre dem orientalischen Feuerherde ein Haupttheil seiner Bedrohlichkeit genommen.

In Wien will man über die jüngste Berliner Zwei-Kaiser-Begegnung überaus erfreuliche Nachrichten erhalten haben. Man hält es, wie man dem „Berl. Tagebl." meldet, dort für sicher, daß die persönlichen Intentionen des Zaren vollständig friedliche sind, und daß ein russischer Angriffskrieg gegen Deutschland oder Oesterreich ebenso ausgeschlossen ist, wie eine russische Begünstigung etwaiger anderer gegen Deutschland-Oesterreich gerichteten feindseligen Absichten, so lange der gute Wille des Zaren überhaupt gegen die panslavistischen Strömungen die Oberhand behält. Wie lange aber wird das geschehen?

Der Ertrag der Branntweinnachsteuer.

Neuerdings sind die Daten über das Aufkommen an Branntweinnachsteuer ergänzt worden. Nach denselben stellt sich der Ertrag noch um 5—6 Millionen Mark höher, als bisher angenommen wurde. Officiös wird dazu geschrieben: Die Ansätze des Etats für die Verbrauchsabgaben pro 1888/89 werden durch dieses Nachaufkommen allerdings nicht berührt; nach wie vor wird der auf das nächste Jahr entfallende Antheil der Nachsteuer auf 8 Millionen Mark anzunehmen sei. Der Mehrertrag kommt daher dem laufenden Etatsjahre zu gute, und zwar dem Istbetrage der Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Die Kehrseite des finanziell nicht unerfreulichen Mehrertrages der Nachsteuer liegt auf wirthschaftlichem Gebiete. Nach dem Gesammtbetrage der Nachsteuer sind rund 800 000 Hectoliter reinen Alkohols zur Nachsteuer herangezogen worden. Zu dieser Menge für den Inlandsconsum bestimmten Branntweins tritt das bei Verschleißern und Consumenten vorhandene steuerfreie Quantum. Neben dem für gewerbliche Zwecke gleichfalls steuerfrei gelassenen Quantum Spiritus darf bei Berechnung des Betrages der für den Inlandsverbrauch bestimmten Vorräthe, die am 1. Oktober d. J. vorhanden waren, endlich auch derjenige Spiritus nicht außer Acht bleiben, welcher der Nachsteuer sich widerrechtlich entzogen hat. Man wird daher, selbst bei reichlicher Schätzung der Vorräthe an ausländischem Branntwein, in der Annahme nicht fehlgehen, daß an inländischem Spiritus weit über die Hälfte des mit 50 Mk. zu besteuernden Contingents und nahezu die Hälfte des vermuthlichen Jahresconsums in das laufende Halbjahr übergegangen ist. Vorräthe in diesem Umfange müssen natürlich auf den Preis drücken, und es ist daher eine dauernde weitere Besserung der Spirituspreise kaum eher zu erwarten, als bis diese Vorräthe verbraucht sind.

Der deutsche Handelstag.

Der für künftigen Dienstag berufenen General-Versammlung des deutschen Handelstages sieht man allgemein mit lebhaftem Antheil entgegen. Der Handelstag wird eine ihm vorgeschlagene Resolution, welche die agrarischen Bestrebungen verurtheilt, den Abänderungen der bestehenden Währungsverhältnisse und ganz besonders der Erhöhung der Getreidezölle entgegentritt, voraussichtlich einstimmig beschließen. Die Regierung hat sonst den Entscheidungen des deutschen Handelstages Gewicht beigelegt. Im gegenwärtigen Falle aber dürfte auch wohl der Protest des Handelstages wirkungslos bleiben.

Der Antrag des Ausschusses betreffs der Getreidezölle lautet:

„Der deutsche Handelstag **vermißt** in den Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraths und in den sonstigen Kundgebungen landwirthschaftlicher Interessentenkreise für weitere Zollerhöhungen denjenigen **Nachweis der wirthschaftlichen Nothwendigkeit**, welche für Aenderungen in der wirthschaftlichen Gesetzgebung gefordert werden muß. Der deutsche Handelstag verbleibt deshalb um so mehr bei seinen im März 1886 (gegen die agrarischen Bestrebungen) gefaßten Beschlüssen, als derselbe in weiteren landwirthschaftlichen Zollerhöhungen eine **wesentliche Erschwerung der deutschen Erwerbsthätigkeit in Handel und Industrie und eine bedenkliche Gefährdung des socialen Friedens** erblickt."

In einem Entrüstungsartikel, den der conservative „Reichsbote" diesem Antrage widmet, heißt es u. a.:

„Wenn die landwirthschaftliche Bevölkerung erst auf die Hungerexistenz des sächsischen Spitzenklöpflers oder der Confectionsschneider herabgedrückt wäre, dann wäre unsere ganze nationale Existenz in Frage gestellt."

Mit anderen Worten: Wenn industrielle Arbeiter zu einer „Hungerexistenz" verurtheilt sind, so berührt das die „Nation", d. h. die Herren Agrarier in keiner Weise, wohl aber wird die nationale Existenz in Frage gestellt, wenn es nicht durch eine Erhöhung der Getreidepreise, die auch die sächsischen Spitzenklöpfler trifft, gelingt, die von den agrarischen Großgrundbesitzern erstrebte höhere Rente ihres im Grundbesitz angelegten Kapitals zu ermöglichen.

Berufsgenossenschaftstag.

Es war beabsichtigt worden, den nächsten deutschen Berufsgenossenschaftstag binnen kurzem einzuberufen, um den Vertretern der Genossenschaften Gelegenheit zu geben, sich über die Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung gutachtlich zu äußern. Nachdem diese Grundzüge nunmehr auch dem geschäftsführenden Ausschusse des Genossenschaftstages zugegangen sind, wird der Ausschuß am Mittwoch in Berlin zusammentreten, um sich über die Berufung des Genossenschaftstages und die weiteren Gegenstände für die Tagesordnung desselben schlüssig zu machen. Wie verlautet, wird der Berufsgenossenschaftstag im Dezember zusammentreten.

Mißbrauch der Statistik.

Ueber die Ursachen, welche den gegenwärtigen niedrigen Stand der Getreidepreise auf dem Weltmarkt herbeigeführt haben, ist seit Jahren in der öffentlichen Discussion lebhaft gestritten worden. In jüngster Zeit ist wiederholt von sachkundiger Seite ausgeführt worden, daß gerade die Abschließung einer Reihe wichtiger Consumgebiete durch hohe Getreidezölle den Preisstand immer tiefer herabgedrückt habe. Das Organ des schutzzöllnerischen Centralverbandes der Industriellen, die „Deutsche Volksw. Corr.", die, wie es scheint, auch in diesem Falle vor allem die Coalition zwischen den industriellen und den landwirthschaftlichen Schutzzöllnern zu vertreten und deshalb selbst die äußersten Forderungen der Agrarier zu vertreten hat, bestreitet die Richtigkeit dieser Erklärung des gegenwärtigen Getreidepreisstandes; nach ihrer Auffassung hat ausschließlich die Concurrenz des russischen, des amerikanischen und des indischen Getreides diesen Preisstand veranlaßt. Zur Begründung dieser Ansicht beruft sich die genannte Zeitschrift darauf, daß auf dem englischen Markte der Durchschnittspreis für Weizen i. J. 1867 sich noch auf $64\frac{5}{12}$ Schilling belaufen habe; i. J. 1870 sei er auf $46\frac{11}{12}$, 1879 auf $43\frac{5}{6}$ und 1885 sogar auf $32\frac{5}{6}$ Schilling gesunken.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine Beweisführung, welche einer ernstlichen Prüfung einer hochwichtigen Frage dienen will, sich nur auf einige wenige herausgegriffene Jahrespreise berufen könnte. Nichtsdestoweniger weiß das schutzzöllnerische Blatt ein besseres und vollständigeres Material aus der doch so umfassenden und wohlbegründeten Statistik der Getreidepreise nicht beizubringen. Immer wieder nimmt es diese vereinzelten Preisangaben als einen vollgiltigen Beweis dafür, daß „vom Jahre 1867 bis zum Jahre 1885 der Weizen von $64\frac{5}{12}$ auf $32\frac{5}{6}$, d. h. um die Hälfte des Preises gesunken sei". Und doch liegt dieser angeblichen Beweisführung, welche die „Nordd. Allg. Ztg." sogar mit einigen empfehlenden Worten abdruckt, nichts anderes zu Grunde, als ein Kniff, der in den zollpolitischen Kämpfen von schutzzöllnerischer Seite immer wieder mit besonderer Vorliebe angewendet worden ist. Man nimmt ein Jahr, in welchem unter dem Einflusse außergewöhnlicher Verhältnisse die Preise einen ausnahmsweise hohen Stand erreicht hatten, um dann durch den Vergleich mit den Preisen einzelner ungewöhnlich schlechter Jahre einen gewaltigen und für jeden Nichteingeweihten erschreckenden Preisrückgang aus der amtlichen Statistik nachweisen zu können. So ist in diesem Falle das Jahr 1867 als Ausgangspunkt genommen, welches, ebenso wie 1868, in Folge einer Mißernte von Weizen in vielen wichtigen Productionsgebieten einen abnorm hohen Preis gebracht hat. Der Preis der Jahre 1867/68 ist im Verlaufe des ganzen Jahrhunderts nur zwei Mal überholt worden: im Hungerjahre 1817, welches ebenso für die Landwirthschaft wie für alle anderen Gewerbetreibenden ein wahres Nothjahr war, und in den Jahren 1855/56, als durch die Blokade der russischen Häfen im Krimkriege der größte Theil der russischen Weizenausfuhr von den europäischen Märkten ferngehalten wurde. In derselben tendenziösen Weise sind die übrigen Durchschnittspreise ausgewählt worden. Das schutzzöllnerische Blatt bringt es fertig, durch die Preisangaben aus vier vereinzelten Jahren für einen Zeitraum von 19 Jahren eine stetig stark fallende Preisscala zu produciren, indem es einfach die Jahre mit gestiegenen, mit hohen oder sehr hohen Preisen fortläßt. So wird die ganze Periode hoher Weizenpreise von 1871 bis 1874 unberücksichtigt gelassen, ebenso die Jahre guter Preise 1880 und 1881.

Die mißbräuchliche Benutzung statistischer Zahlen ist in den zollpolitischen Kämpfen längst nichts Neues mehr; im vorliegenden Falle ist sie indessen doch in auffällig unbedenklicher Weise prakticirt worden und darum ein Beleg mehr dafür, wie wenig eine streng sachliche und unparteiische Prüfung der Sache der Getreidezöllner dienen kann.

„Die französisch-russische Allianz."

Unter diesem Titel ist soeben in R. v. Deckers Verlag, G. Schenck in Berlin, eine Brochüre erschienen, die aus einer Einleitung des Uebersetzers, aus dem „Figaro"-Artikel „Les Théories de Katkoff" und aus der eigentlichen Flugschrift besteht, wozu den Fürsten Nikolas Galitzyn jener Artikel veranlaßte. Nach dem Tode Katkows faßten die chauvinistischen Kreise der französischen Nation Katkow als die Verkörperung des Deutschenhasses in Rußland und als den Verehrer einer französisch-russischen

---

Stadt-Theater.

Ein volles Haus war gestern Abend Zeuge einer fast über Erwarten eindrucksvollen Aufführung von Wagners „Tannhäuser", jener Oper, die zum ersten Male deutlicher den Stempel Wagnerischer Eigenart zeigt, fast am bedeutungsvollsten in der nur musikalisch dargestellten Pilgerfahrt Tannhäuser's nach Rom, dem gestern von Herrn Kapellmeister Kutschera vorzüglich dirigirten Vorspiel des dritten Aktes; der Einzugsmarsch und die Ouvertüre sind in dieser Beziehung bekannt genug; jenes Vorspiel aber ist der erste Vorläufer, dem Princip nach, des großen Trauermarsches im „Siegfried", der des Helden Leben und Art in Tönen so ergreifend erzählt oder vielmehr wiederspiegelt. Was den „Tannhäuser" von den späteren Opern Wagners unterscheidet, ist die Abwesenheit jeder irgend äußerlich spannenden Intrigue — denn was „geschieht" hier eigentlich in der Außenwelt, in der Wirklichkeit? Ein Sänger begeht einen argen Verstoß durch den Inhalt seines Liedes in einem Hofkreise, verscherzt dadurch die Hand der Geliebten und wird bestimmt, außer Landes zu gehen, nach Rom, um Buße zu thun und Vergebung zu erlangen. Daß er diese nicht erlangt, wird bereits nur erzählt, die Endwirkungen seines Handelns, sein Tod und der der Geliebten, die die Handlung abschließen, sind wiederum rein innerlich herbeigeführt. Diese Abwesenheit fast aller Action — denn selbst der Sängerwettstreit ist zuletzt doch auch nur eine ideale Action, wenn sie auch hier reale Bedeutung erlangt — ist ein Zug, durch welchen „Tannhäuser" mit „Faust" verwandt erscheint, sein grunddeutsches Element neben dem von vornherein undeutschen oder doch kosmopolitischen Zuge, der in der Bedeutung Roms für die Entwickelung der Handlung liegt, wenn auch zuletzt, nachdem das Unabwendbare geschehen, Rom noch besiegt wird; denn auch dies geschieht durch einen urkatholischen Zug, nämlich die directe Fürbitte einer Heiligen bei Gott. Diesen Ruf und Zug nach Rom hat man als einen specifisch romanischen Zug des Werkes durchaus ernst zu nehmen: ist doch Wagner selbst im Gange seines Schaffens schließlich der Tannhäuser geworden, der, als wäre sein Nibelungen-Werk im Venusberg geschrieben und „Tristan und Isolde" ein Sündenwerk, am Ende seiner Laufbahn reuig mit dem undeutschesten seiner Werke, dem „Parsifal", nach Rom zurückgekehrt ist. Parsifal ist in seinem religiösen Inhalt freilich nicht bloß ur-, sondern hyperkatholisch, für den Katholiken selbst nicht mehr annehmbar. Man spreche also nicht von Wagners Oper, oder seiner Musik, oder seinem ganzen Wesen als etwas Urdeutschem; nicht umsonst war es, daß Wagner gerade in den Jahren der Entwickelung und später wieder Paris aufsuchte; dazu trieb ihn ein tieferer Instinct als bloß der Wunsch, ungestört zu arbeiten: der internationale, kosmopolitische Zug, was auch Wagner selbst von seinem Deutschthume sage, geht von „Tannhäuser" an durch alle seine Werke; das Deutsche ist eben nur ein — und zwar ein fast unausbleibliches Element in denselben, die Herkunft der Lohengrin-Sage ist außerdem nicht einmal deutsch, so wenig wie die der Tristan- oder der Nibelungen-Sage; deutsche Dichter des Mittelalters haben diese ursprünglich fremden Stoffe verdeutscht und Wagner hat sie nicht dem deutschen Volke, sondern recht eigentlich der Welt wiedergegeben; fragte doch fast wie Pilatus „was ist Wahrheit" so Wagner tief zweifelnd „was ist deutsch?" Jener deutsche, faustische Zug der Tannhäuser-Oper, daß die Handlung fast nur in den Seelen der Betheiligten vor sich geht, hat ihr neuerdings von sonst höchst schätzenswerther Seite das bedenkliche Lob eingebracht, sie sei schon als Pantomime, wenn auch gesungene Pantomime verständlich. Dies als Ideal der Oper — so gewiß zugegeben ist, daß sie nicht zu weit vom bloßen Verstandes-Verständniß (so zu sagen) und vom bloß historisch in ihr Mitgetheilten abhängen soll — möchte denn doch zu einer bedenklichen Herabsetzung des Werthes der Worte des Textes (wenn auch noch nicht der Dichtung im Princip) führen. Nur jemand, dem der Text des Tannhäuser so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er seiner gar nicht mehr bedarf, mag in Bezug auf ihn zu einer solchen Behauptung gelangen: es ist doch nicht ohne Bedeutung, daß dieser Text vom Standpunkt der Versification, der Klang-Schönheit, des Adels und der Ungezwungenheit der Sprache eigentlich der schönste der wagnerischen Texte ist; die Sprache des Landgrafen erinnert nicht selten an jene des Fürsten in Goethes „Tasso", und soll etwa der Werth und Sinn der Dichtungen, den die Sänger um den Preis ringend vortragen, als dramatisch nebensächlich gelten? Er ist ein höherer als der der Musik, in welcher Wagner hier bei weitem noch nicht seine spätere Meisterschaft erworben hat, verschiedene Personen in verschiedenem Stil singen zu lassen. Und was bedeutet in dieser entscheidenden Scene die Pantomime? Es ist das Bedeutungsvollste in ihr und steigert den Werth der Dichtung, daß dem Inhalte nach jeder der Sänger in seiner Weise Recht hat.

Doch wenden wir uns nun zu den Verdiensten unserer Sänger, voraus zu denen des Hrn. Fitzau, der den Tannhäuser sang. Wir constatiren mit aufrichtiger Freude das stete Wachsen in den Leistungen dieses Sängers und daß er an diesem Abend auf einem bedeutungsvollen Höhepunkt angelangt erschien, wobei wir nicht unterlassen wollen, zu bemerken, daß Wagner selbst die Partie des Tannhäuser als besonders in dramatischer Beziehung vielleicht die schwierigste, die es gäbe, bezeichnet hat. Vor allem gab Herr Fitzau dem Wagner'schen Verlangen Folge, daß der Tannhäuser nie etwas nur „ein wenig" zu empfinden oder zu thun habe; der Held soll hier dessen, was er singt und sagt, immer bis an die Grenze der Verzückung voll sein, in die er in den Lobliedern auf die Venus, insbesondere in dem entscheidenden Moment des Wettkampfes wirklich, alles um sich vergessend, hinübergelangt. Gerade der Kernpunkt des Werthes dieser Partie ist, daß sie nicht bloß lyrisch, gar etwa schmachtend, sondern durchweg energisch dramatisch und heroisch zu geben ist, und dies gelang Herrn Fitzau in ausgezeichnetem Maße, mit dem vollen Glanz der Stimme und lebendigster Empfindung bis ans Ende. Der Ausdruck der letzteren gewann gegen frühere Leistungen wesentlich und sehr erfreulich durch Mannigfaltigkeit, durch reichere Anwendung des piano und des mezzo voce, welches wiederum ihm die crescendo-Wirkungen ermöglichte, die für eine wirkungsvolle Wiedergabe so unentbehrlich sind. Mit dem höchsten Lobe ist es ferner anzuerkennen, daß Herr Fitzau sich nicht, wie es häufig geschieht, die große Ensemble-Stelle des zweiten Aktes ersparte, auf die Wagner so entscheidendes Gewicht für das dramatische Verständniß der ganzen Rolle seitens der Zuhörer legt, auf die er daher nur mit tiefer Mißbilligung verzichtete. Es war ein ausgezeichneter Kunstgenuß, die Stelle, die bezüglich der Sicherheit und Klangschönheit des Ensemble vollkommen gelang, zu hören; nur die Vorschrift Wagners, „daß dem Hauptsänger der dramatische Erfolg durch allerdiscreteste Begleitung der übrigen Sänger, sowie des Orchesters ermöglicht werde", fanden wir nicht hinreichend befolgt. Auch mimisch war Herr Fitzau

Allianz auf. Die französische Presse war in jenen Tagen bemüht, diesen Gedanken in beredten Worten Ausdruck zu geben und die Ansicht zu verbreiten, daß der verstorbene Schriftsteller und Politiker in Frankreich ebenso sehr betrauert werden müsse, als in seinem Vaterlande, und so erschien nicht allein obiger Artikel im „Figaro“, sondern der heißblütigste Vertreter des Revanchegedankens, Déroulède, ging sogar nach Rußland, um Katkow die letzte Ehre mit einer Grabrede zu erweisen, die gleichfalls in der Brochüre mitgetheilt wird. Bald erhoben sich aber Stimmen gegen die Verherrlichung Katkows als Fürsprecher eines russisch-französischen Bündnisses und gegen das Bestreben, Rußland als Alliirten gegen Deutschland zu gewinnen. Eine der geistvollsten Auslassungen dieser Art ist obige vom Fürsten Galitzyn geschriebene, früher schon erwähnte und jetzt, mit dessen Genehmigung, in Uebersetzung vorliegende Brochüre, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen und mit Rücksicht darauf, daß ihr Verfasser den höchsten Gesellschaftskreisen angehört, fortdauernd ein actuelles Interesse bietet; dieselbe hat für deutsche Leser sogar ein ganz hervorragendes Interesse.

Grevy bleibt!

Der Präsident trotzt noch immer mit unerschütterlicher Ruhe dem gegen ihn tobenden Sturm. Alle den fortgeschritteneren Richtungen angehörigen Politiker, die er behufs Neubildung des Cabinets zu sich beruft, erklären ihm frank und frei, er sei es, der geben müsse, folglich habe er eigentlich gar nicht die Befugniß, mit ihnen über die Ministerkrisis zu conferiren. Aber unentwegt hat der alte Herr bisher festgehalten an seinem j'y suis, j'y reste. Er pocht darauf und mit Recht, daß ihn niemand zum Rücktritt zwingen kann und es kein constitutionelles Mittel giebt, ihn vor Ablauf der gesetzlichen Periode von 7 Jahren von seinem Posten zu entfernen; denn der Präsident ist überhaupt nur in einem Falle verantwortlich, nämlich in dem des Hochverraths, wobei er von der Kammer in Anklagezustand versetzt werden und vom Senate als Gerichtshof abgeurtheilt werden kann. Wollte man einen nicht freiwillig gehenden Präsidenten dennoch zwingen, abzutreten, so müßte man erst zur Aenderung der Verfassung schreiten. Hierfür bietet der § 8 der constitutionellen Gesetze eine Handhabe. Darnach haben die Kammern das Recht, die Revision der constitutionellen Gesetze zu beschließen, was aber Senat und Kammer getrennt thun müssen, und wozu die absolute Mehrheit nothwendig ist. Nachdem beide Kammern den Revisionsbeschluß in giltiger Weise gefaßt haben, vereinigen sie sich als National-Versammlung, um zu der beabsichtigten Revision zu schreiten. Zur Giltigkeit der Beschlüsse der National-Versammlung ist ebenfalls die absolute Majorität erforderlich. Grevy weiß aber sehr gut, daß unter den gegenwärtigen Umständen gar nicht daran zu denken ist, daß der Senat und die Kammer sich zu einer solchen Anwendung ihrer constitutionellen Rechte entschließen. Also bleibt er und wartet ruhig ab, ob seine Gegner ihre Drohung verwirklichen, ihm jede Cabinetsbildung unmöglich zu machen und ihn so lahm zu legen. Daß Grevy seinerseits zum Aeußersten, d. h. zur Auflösung der Deputirtenkammer schreiten wird, bezweifelt man gleichfalls nicht mit Unrecht. Denn niemand wird besser als Grevy wissen, daß ein Wahlkampf unter den jetzigen Verhältnissen nicht nur ihm, dem Präsidenten, sondern der ganzen Republik die Existenz kosten könnte. Die Monarchisten würden sicher ungeheuren Gewinn davontragen.

Mittlerweile wird die Situation drohender und unheimliche Blitze künden heraufgehende Ungewitter an. Die Commune beginnt drohend ihre Glieder zu recken. Der „Voss. Ztg.“ zufolge hielten im Café Américain auf Einladung der Arbeiter-Föderation gegen 180 Stadträthe, Pariser Abgeordnete und Arbeiterführer eine Berathung über die Lage. Joffrin war für Umwälzung und Barrikaden; Laisant wollte den gesetzlichen Boden noch nicht verlassen. Nach tumultuösen Reden beschloß man, die Pariser Abgeordneten aufzufordern, keinem Ministerium ihr Vertrauen zu bewilligen, das nicht mit Grevys Abdankung erscheine, und einen Wachsamkeits- und Wohlfahrtsausschuß zu bilden, der aus Abgeordneten, Senatoren und Stadträthen von Paris und Führern von Arbeitergruppen bestehen und den Ereignissen folgen soll.

Die Energie des Generals Saussier, der bekanntlich den General Thibaudin als Militärgouverneur von Paris abgelöst hat, läßt die Annahme als berechtigt erscheinen, daß alle anarchistischen Bewegungen im Keime erstickt würden. Indessen ist man auf alles gefaßt. Während der letzten Nächte stand stets ein Theil der Pariser Besatzung in Bereitschaft. Außerdem wurden aus Versailles Truppenverstärkungen herangezogen.

Die Mutter des Fürsten Ferdinand,

Herzogin Clementine, wird morgen zu längerem Besuche in Sofia eintreffen. Die hohe Dame nimmt ihren Weg über Serbien, wo ihr von seiten des Königs in entgegenkommendster Weise ein Sonderzug zur Verfügung gestellt wird. An der bulgarischen Grenze bei Zaribrod wird der Fürst seine Mutter erwarten, für deren Empfang in Sofia großartige Vorbereitungen stattfinden. Herzogin Clementine kann im bulgarischen Volke der sympathischsten Aufnahme gewiß sein, und wenn sie sich vom politischen Getriebe fernhält, so wird sie wahrscheinlich auch wesentlich zur Vermehrung der Volksthümlichkeit ihres Sohnes beitragen können.

Deutschland.

* **Berlin, 22. November.** Prof. Virchow hat die ihm übersandte Eiterausleerung aus dem Halse des Kronprinzen mikroskopisch untersucht und den Bericht darüber nach San Remo gesandt. Wie das „D. Tgbl.“ erfährt, fand Prof. Virchow in der Eiterausleerung nur verhältnißmäßig sehr wenige Krebszellen. — Personen, welche den Kronprinzen in der letzten Woche sahen und sprachen, erklärten nicht den Eindruck bekommen zu haben, als ob sie mit einem Leidenden verkehrten.

Einem Privatbriefe aus San Remo entnimmt die „Neue Freie Presse“, daß der Kronprinz in den letzten Tagen sich mit der Abfassung von Briefen an mehrere ihm befreundete fürstliche Persönlichkeiten beschäftigt und in denselben eine Darlegung seines Leidens gegeben habe. Derartige Schreiben sollen an den Kronprinzen Rudolf, an den Großherzog von Baden und an den Prinzen von Wales abgegangen sein.

Aus San Remo vom 18. November schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die trübe Stimmung, die hier wegen der so überaus traurigen Krankheit des Kronprinzen herrscht, wird noch vermehrt durch fast anhaltend herabströmenden Regen. Es vergeht kein Tag, an welchem der Himmel seine Schleusen nicht öffnet und jedermann zwingt, in seiner Behausung zu bleiben. Am meisten wird dies in der Villa Zirio bedauert. Der hohe Patient, der nun schon seit der so verhängnißvollen Consultation der Aerzte das Zimmer nicht mehr verlassen hat und den ganzen Tag zumeist abgeschlossen von seiner Familie zubringt, wünscht eine Veränderung des Aufenthalts, obwohl die Villa auf sechs Monate gemiethet ist. Doch diesem Verlangen tritt das Veto der Aerzte entgegen, die den Aufenthalt gerade in diesem Klima möglichst zu verlängern trachten. Der Kronprinz befindet sich frisch und wohl, wenn auch seit Constatirung des Uebels sich finstere Wolken auf seiner Stirn gelagert haben. Geradezu bewundernswerth ist bei einer derartigen Krankheit, bei welcher in kürzerer oder längerer Zeit das Leben auf dem Spiele steht, der ununterbrochene feste Schlaf des Patienten, der zur Erhaltung der körperlichen Kräfte das Wesentlichste beiträgt. Der hohe Herr zeigt sich vollständig gefaßt und bewahrt eine staunenerregende Ruhe. Die Kronprinzessin macht mit ihren drei Töchtern, sofern das Wetter einigermaßen leidlich ist, Spaziergänge durch die Hauptstraßen der Stadt und sucht mit Vorliebe einen unweit des Bahnhofes gelegenen Blumenladen auf, aus dem sie ihrem Gemahl das Schönste, was sie findet, mitbringt. Daß sie es nicht gern hat, auf der Straße gegrüßt zu werden, weiß jedermann, aber viele bleiben in angemessener Entfernung stehen, um ihr mit vollster Theilnahme nachzusehen. Die Ankunft des Fürsten Bismarck, der schon früher einmal die Absicht hatte, noch bevor der Kronprinz hieher kam, längeren Aufenthalt in San Remo zu nehmen, und für den neuerdings Zimmer im „Hôtel Mediterranée“ reservirt waren, ist wieder in Frage gestellt. Gegen frühere Jahre ist der Besuch von Fremden gegenwärtig nur ein äußerst geringer. In Folge des vorjährigen Erdbebens wagen sich nur wenige hieher. Und wenn der Kronprinz nicht hier wäre, so würden auch die wenigen Gäste, die zur Zeit hier weilen, wie man versichert, ferngeblieben sein. Alles fürchtet sich vor einem neuen Erdbeben. Die in Folge der Katastrophe eingestürzten Häuser in den umliegenden Ortschaften bilden noch die alten Trümmerhaufen. Die Leute haben vorläufig noch keinen Muth, an den Wiederaufbau heranzugehen.

* **[Die Sicherheitsmaßregeln für den Zaren.]** Aus Berlin schreibt man der „Schles. Ztg.“: „In dem Augenblick, in welchem die Meldung hier eintraf, daß der Sonderzug des Zaren das preußische Gebiet verlassen habe, um auf russisches überzufahren, athmeten die für die Sicherheit des russischen Kaisers, so lange dieser auf deutschem Boden weilte, verantwortlichen diesseitigen Behörden auf. Die Wünsche und Anforderungen, welche an die letzteren von russischer Seite gestellt wurden, gingen zum Theil etwas weit. Unter anderem fragte man nach außerordentlichen Bürgschaften für die Sicherheit des Bahnbetriebes, so lange Kaiser Alexander genöthigt sei, preußische Bahnlinien zu benutzen. Es wurde von den russischen Sicherheitsbehörden resp. deren hier anwesenden Vertretern darauf hingewiesen, daß zur Gewinnung entsprechender Bürgschaften während der Reise von Wirrballen nach Petersburg allein mehrere Armeecorps aufgeboten worden seien, um die ganze Strecke Tag und Nacht besetzt zu halten. Unsere deutschen Behörden schüttelten einfach den Kopf und erklärten die Sorge für andere und weitere Sicherheitsmaßregeln, als diejenigen, welche getroffen würden, wenn unser eigener Kaiser reise, für durchaus überflüssig. Jeder einzelne deutsche Bahnwärter bürge ebenso gut wie ein ganzes russisches Regiment für die beste Ueberwachung der ihm anvertrauten Strecke und für die rechtzeitige Abwendung jeder Gefahr, wenn eine solche wirklich in Anzug kommen sollte.“

* **[Mittheilungen aus Deutsch-Ostafrika.]** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß zu Lamu der Dragoman des deutschen Consulates in Zanzibar erschien und durch zwei Boten des Said Bargasch ein Schreiben an den Suahelisultan Achmed überbringen ließ. Briefe aus Zanzibar vom 4. Oktbr., welche über Bombay gegangen sind, berichten, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, jetzt über den Inhalt dieses Schreibens:

Zunächst wird darin vom Auswärtigen Amte der Empfang des Briefes bestätigt, in welchem Sultan Achmed seine Ansprüche auf Gebiete aufrecht erhält, welche ihm durch das Londoner Abkommen vom 1. Nov. 1886 nicht zugesprochen wurden. Das deutsche Reich vermöge dem Sultan, so wird weiter ausgeführt, die betreffenden Gebiete nicht zurückzugeben, weil er nicht die Macht besitze, sich gegen die Somali zu vertheidigen. Auch möge der Sultan alle Gesuche direct an das deutsche Consulat nach Zanzibar richten, weil Clemens Denhardt nicht die geeignete Person sei, derartige Sachen zu übermitteln. Am Schlusse des Schreibens wird dem Sultan die Entziehung des deutschen Schutzes in Aussicht gestellt, mit der Begründung, daß viele Klagen von Deutschen gegen den Sultan eingelaufen seien, da er den Deutschen Schwierigkeiten bereite.

Hierzu wird von betheiligter Seite folgendes angeführt:

Von 1885 an bis jetzt haben sich immer nur zwei Beamte des Witu-Consortiums zu Lamu und im Suahelilande aufgehalten; dagegen haben sich zwölf andere unabhängige Deutsche im Suahelisultanate, zwischen dem Gebiete des Witu-Consortiums und der Nordgrenze des Suahelilandes, ansässig gemacht; ferner wirken zwei deutsche Firmen mit bedeutendem Kapital dort und mit dem im Oktober fälligen Dampfer sind wieder drei wohlhabende selbständige Deutsche von Bremen nach Aden abgereist, um sich im Lande des Sultans Achmed anzusiedeln und anzubauen. Alle diese Unternehmer stehen mit dem Sultan und den anderen Eingeborenen auf dem besten Fuße und haben niemals daran gedacht, Beschwerden beim Auswärtigen Amte zu erheben. Dagegen haben die früheren und die jetzigen Beamten des Witu-Consortiums schon lange den Sultan und seine Angehörigen mißtrauisch gemacht.

Dies der wesentliche Inhalt der Mittheilungen aus Ostafrika, die wohl noch weiterer Aufklärung bedürfen.

* **[Kaiserliche Verordnung.]** Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, durch welche vom 1. Februar 1888 ab das Reichsgesetz über die Consulargerichtsbarkeit auch für das Schutzgebiet der ostafrikanischen Gesellschaft in Kraft gesetzt wird.

* **[Fusion der Colonialvereine.]** Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Colonisation beruft nunmehr ebenfalls auf den 19. Dezember eine Hauptversammlung ein, in welcher über die Vereinigung der Gesellschaft mit dem deutschen Colonial-Verein Beschluß gefaßt werden soll.

* **[Abänderung des Krankenkassengesetzes.]** Im Reichsamt des Innern trat gestern eine Commission zusammen, welche über die Abänderung des Kranken-Versicherungsgesetzes berathen wird. Vom Reichsamte des Innern nehmen, wie die „Kr.-Ztg.“ meldet, Theil daran: der Ministerialdirector Bosse, Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann, Regierungsrath Bartels und Assessor Wilhelmi. Weitere Theilnehmer sind u. a. der Magistrats-Assessor Mugdan von hier, der hiesige Obermeister der Schornsteinfeger-Innung, Schornsteinfegermeister Faster. Im ganzen besteht die Commission aus 18 Mitgliedern.

* **[Zur Hebung unserer Fischerei]** werden in den letzten Jahren auch von privater Seite erhebliche Aufwendungen gemacht. So hat der deutsche Fischereiverein allein im Jahre 1886/87 nicht weniger als 7454033 Fische und Fischeier vertheilt. Hiervon entfielen 6516833 auf deutsche, der Rest auf amerikanische Fischarten. Von den letzteren werden in Deutschland ansässig zu machen gesucht: die Regenbogenforelle, der Bachseibling, der Binnenlachs und die Maräne.

* In **Leipzig** starb am 21. d. M. der Reichsgerichts-Rath **Hüllmann**, 61 Jahre alt, am Herzschlag. Er war von 1874 bis 1877 als Abgeordneter für den 2. oldenburgischen Wahlkreis Mitglied des Reichstags, wo er der nationalliberalen Partei angehörte.

* **Aus Schlesien, 20. November**, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Weigerung des früheren Landrathsamts-Verwesers, jetzigen Landraths v. Tiele-Winckler, die städtische Einkommensteuer in Neustadt von dem ihm von seinem Vater gewährten Zuschusse zu zahlen, hat in der Presse eine so ungünstige Beurtheilung erfahren, daß sich Herr v. Tiele-Winckler veranlaßt gesehen hat, der Commune Neustadt einen Compromißvorschlag zu machen: Obwohl er glaubt, daß er auch für 1887/88 beim Bezirksausschusse mit seiner Weigerung, die veranschlagte Steuer von 1080 Mk. zu zahlen, Erfolg haben wird, erklärt er sich bereit, die 1080 Mk. Steuer zu zahlen unter der Bedingung, daß die eine Hälfte der Summe zur Unterstützung von Ortsarmen, die andere zur Verbesserung der Anlagen des Verschönerungsvereins verwendet wird. Damit haben sich Magistrat und Stadtverordnete einverstanden erklärt.

L. **Posen, 22. November.** Wie die polnischen Blätter mittheilen, werden in Galizien die Subscriptionen für die polnische Posener Rettungsbank am 15. Dezember abgeschlossen. Man hofft mit Sicherheit, daß bis dann die österreichischen Polen etwa eine Million Mk. aufgebracht haben werden. Aus Russisch-Polen ist fast nichts eingegangen und der „Dziennik Poznanski“ spricht sich darüber sehr bitter aus.

Kassel, 22. Novbr. Der Communallandtag beschloß die Absendung von Beileidsadressen an den Kaiser und an den Kronprinzen nach San Remo, in welchen die innigste Theilnahme und Hoffnung auf eine Wendung zum Besten ausgedrückt werden soll.

Stuttgart, 22. November. Der Kronprinz hat dem Gemeinderath der Stadt Stuttgart für die ihm ausgedrückte Theilnahme seinen wärmsten Dank aussprechen lassen.

Portugal.

* Der Thronerbe hat vor einigen Tagen in Lebensgefahr geschwebt. Wie aus Lissabon vom 20. d. gemeldet wird, brach im königlichen Palast in Villa Viciosa, wo der Herzog und die Herzogin von Braganza zur Jagdzeit sich aufhalten, im Schlafzimmer des kleinen Prinzen de Bejra Feuer aus. Der junge Prinz erlitt an den Händen und am Kopfe Brandwunden; auch einige Leute vom Dienstpersonal wurden verletzt. In den Gemächern der Herzogin richtete das Feuer beträchtlichen Schaden an; ein Funke, welcher aus dem Kamin gegen die Wiege des Prinzen sprang, verursachte den Brand. Der junge Prinz schlief, als die Vorhänge seiner Wiege zu brennen anfingen; nur mit großer Schwierigkeit konnte er aus der Wiege herausgehoben werden, doch versichern die Aerzte, daß die Brandwunden nur leichte sind.

Am 24 Novbr.: S.-A. 7,45, S.-U. 3,48; **Danzig, 23. Novbr.** M.-A. bei Tage, M.-U. 12,30.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. November, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Vorwiegend trübe und bedeckt mit Niederschlägen (vielfach Schneefall) bei unruhiger Luft; mit auffrischenden bis starken, böigen Winden, meist östlich, und abnehmender Temperatur.

* **[Die neue Synagoge]** an der Reitbahn konnte zu der, wegen der hohen jüdischen Festtage nicht länger hinauszuschiebenden Einweihung am 15. September cr. in ihren inneren Einrichtungen nur nothdürftig fertig gestellt werden und wurde, vorherigem Abkommen gemäß, nach den Festtagen den Baumeistern zur Vollendung der inneren Arbeiten wieder überlassen. In etwa 8 bis 10 Tagen werden nun diese Arbeiten so weit vorgeschritten sein, daß die Synagoge wieder als solche benutzt werden kann, und, wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand der jüdischen Gemeinde, den Tempel gewissermaßen zum zweiten Male mit einem feierlichen Bittgottesdienste für die Genesung des Kronprinzen der Gemeinde zur nunmehr dauernden Benutzung zu übergeben, — eine Absicht, die wohl der allgemeinen Sympathie sicher ist.

* **[Danziger Actien-Bierbrauerei.]** Wie wir vernehmen, hat der Aufsichtsrath dieser Actiengesellschaft beschlossen, der auf den 14. Dezember einberufenen General-Versammlung der Actionäre die Vertheilung einer Dividende von 3 Procent für das mit dem 1. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1886/87 vorzuschlagen.

* **[Beförderung.]** Der auch in Danzig als einer der tüchtigsten und populärsten Marine-Offiziere bekannte Capitän zur See Deinhard (im August d. J. mit einem von ihm geführten combinirten Geschwader auf der hiesigen Rhede anwesend) ist soeben zum Contre-Admiral und der Corvetten-Capitän Dautwiz, Commandant der Kreuzerfregatte „Moltke“, zum Capitän zur See befördert worden.

* **[Vortrag.]** Morgen Abend findet im Apollo-Saale der zweite der von dem kaufmännischen Verein auch in dieser Saison veranstalteten öffentlichen Entrée-Vorträge statt. Während sonst nur auswärtige Vortragskräfte sich daran betheiligten, ist diesmal auch ein beliebter hiesiger Redner in das Quartett eingetreten: Herr Dr. Werner, der den morgenden Vortrag über das Thema „Durch Zweifel zur Erkenntniß“ halten wird.

* **[Preismedaille.]** Hrn. Louis de Beer in Stadtgebiet ist soeben von dem Gartenbau-Verein für Hamburg, Altona und Umgegend eine silberne Preismedaille für Johannisbeerwein, mit welchem derselbe die im August d. Js. veranstaltete Ausstellung jenes Vereins beschickt hatte, übersandt worden.

* **[Loge „Eugenia“.]** Wegen der Krankheit des Kronprinzen wird die für Sonnabend, den 26. d. Mts., von der Loge „Eugenia“ angesetzte Liedertafel nicht stattfinden.

* **[Artillerie-Werkstatt.]** In der hiesigen königl. Artillerie-Werkstatt auf der Niederstadt werden demnächst vier neue Dampfkessel aufgestellt, welche zur Erzeugung von Dämpfen bis zu 6 Atmosphären Ueberdruck zum Betriebe einer 120pferdigen Dampfmaschine mit selbstthätiger Expansion und Condensation dienen sollen.

≙ **[Der Westpreußische Ingenieur-Verein]**, welcher sich vor acht Tagen in Danzig constituirt hat, hält monatlich zwei Mal seine Versammlungen im „Deutschen Hause“ ab, und zwar werden am ersten Dienstag in jedem Monat Vorträge und gemeinnützige Besprechungen abgehalten, während der dritte Dienstag Abend den geselligen Zusammenkünften gewidmet ist. Gestern Abend fand die erste der zuletzt genannten Versammlungen statt.

* **[Unglücksfall.]** Von einem schweren Unfall wurde gestern der Arbeiter Carl Schienke an Bord des am Holm Sleeper ladenden Dampfers „Renown“ betroffen. Eine von einer Kette umwundene Anzahl Sleeper war gerade an Deck gehoben, als dieselben in Folge ihrer Glätte aus der Schlinge glitten und einer davon mit derartiger Vehemenz den Unterschenkel des S. traf, daß derselbe complicirt gebrochen wurde. S. wurde per Wagen nach dem Stadt-Lazareth geschafft, woselbst er Aufnahme fand.

* **[Geheime Verbindungen.]** Die in den §§ 128, 129 des Strafgesetzbuchs unter Strafe gestellte Theilnahme an einer geheimen Verbindung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. September d. J. nicht als förmliche Mitgliedschaft aufzufassen, sondern kann schon in der thatsächlichen Förderung der Verbindungszwecke, in der Mitwirkung an der von der Verbindung gewollten Thätigkeit, wenn auch gegen Bezahlung und ohne Zusage für die Zukunft, liegen.

* **[Beschränkung der Schankstätten.]** Die Reichsregierung hat, wie in dieser Zeitung bereits mitgetheilt wurde, Ermittelungen darüber anstellen lassen, ob und eventuell in welchem Umfange die Berücksichtigung des Bedürfnisses bei der Ertheilung von Concessionen eine Einschränkung der Branntwein-Verkaufsstätten herbeigeführt habe. Das Resultat dieser Ermittelungen geht dahin, daß die Zahl der Schank- und Gastwirthschaften etwas abgenommen hat. Inzwischen hat der preußische Minister des Innern den zuständigen Behörden eine Anweisung gegeben, um die Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen über das Bedürfniß hinausgehenden Anträge zur Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes zu überwinden. Daneben sind eingehende Anordnungen über die bei Errichtung von Gast- und Schankwirthschaften in baulicher und gesundheitlicher Beziehung zu stellenden Mindestanforderungen getroffen worden. Nach § 33 der Gew.-Ord. ist bekanntlich die Erlaubniß zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft zu versagen, wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** Die auf den 30. d. Mts. anberaumte Vorstandssitzung mit darauf folgendem Fischessen ist auf Sonnabend, den 3. Dezember, Nachm. 5 Uhr, verlegt worden.

≙ **[Schwurgericht.]** Wegen Anstiftung bezw. versuchter Verleitung zum Meineide standen in heutiger Sitzung die 65jährige Wittwe Mathilde Fischer und deren Tochter, die gänzlich verkrüppelte 35jährige Julianne Mathilde Schulz vor den Geschworenen. Die Anklage behauptet, daß die Beschuldigten der Frau Mathilde Kniesch von hier für Mittagessen, Abendbrod und sonstige Leistungen ca. 40 M seit dem Jahre 1882 schuldig gewesen sind, worauf dieselben 6 M abgezahlt haben, so daß jetzt noch eine Schuld von 34 M existirt. Dieses bestreiten die Angeklagten entschieden und behaupten, daß sie nur zweimal Mittagessen von der Kniesch erhalten und bezahlt haben. Dagegen behaupten die Angeklagten, daß die Schulz der Kniesch im August und September 1882 sowie im September 1883 je 20 M Darlehn gegeben habe. Als Abschlagszahlung auf diese Darlehne habe die Kniesch einmal 20 M und ein anderes Mal 6 M zurückerstattet, so daß nicht die Angeklagten der Kniesch, sondern umgekehrt letztere den Angeklagten 34 M schulde. Die Schulz klagte nun im Jahre 1883 im Civilprozeß die Kniesch wegen diese 34 M ein und benannte als Zeugen unter anderen den Schuhmachergesellen Albert Buchholz, welcher ihr Vertrauter gewesen sein soll. Am 10 Juli v. J. beschwor Buchholz, daß er in allen Fällen zufällig zugegen gewesen sei, als die Schulz bezw. die Fischer der Kniesch das Geld geliehen haben; er wisse sich dessen ganz genau zu erinnern und habe sich sogar den Vorfall beim ersten Male auf einem Zettel notirt, den er aber später verloren habe. Später stellte sich heraus, daß Buchholz zu der Zeit, als er seine Wahrnehmungen gemacht haben wollte, sich in der Correctionsanstalt zu Tapiau befunden hat. Es wurde nun gegen ihn die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet und er am 14. März d. J. von dem hiesigen Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seine Schwester, Frau Anna Maschke, besuchte nach der Verurtheilung ihren Bruder in seiner Zelle und fragte ihn, weshalb er denn bei der Verhandlung nicht die Wahrheit gesagt und die Fischer und Schulz als Verleiter angegeben habe, worauf Buchholz antwortete: „Sollen die denn auch noch unglücklich werden?“ Bei der heutigen Verhandlung blieben die Angeklagten bei ihrer ersten Aussage, nur gaben dieselben zu, daß Buchholz z. B. bei Verabfolgung der Darlehne an die Frau Kniesch nicht zugegen gewesen ist; sie hätten ihn aber als Zeugen benannt, weil Buchholz gesagt habe, er wäre dabei gewesen. Der aus dem Zuchthause in Graudenz vorgeführte Schuhmachergeselle Buchholz leugnet hartnäckig, durch die Angeklagten zum Meineide verführt worden zu sein. Er bleibt auch heute trotz seiner vielen Widersprüche dabei, daß er gesehen habe, wie der Kniesch das Geld gegeben worden sei

---

mit Erfolg bemüht, keinen Augenblick unbeseelt zu lassen; für die Momente innerer Erschütterung findet er wohl noch einen weniger gewollt erscheinenden Ausdruck. Daß in dem Ganzen seiner Leistung sich eben auch ein nicht bloß musikalisch gebildeter Geist zu erkennen giebt, kann man nur im Vergleich zu gewissen traurigen Privilegien der Tenöre hervorheben, für uns giebt es ohne diese Voraussetzung hier überhaupt keine Möglichkeit des Gelingens. In dieser Richtung möchten wir übrigens noch die zu materiell sinnliche Pose des Herrn F. in der ersten Scene zu bemängeln uns erlauben — warum soll denn die Vorschrift des bühnenkundigsten aller Dichter hier nicht befolgt werden: „Venus auf einem reichen Lager, vor ihr, das Haupt in ihrem Schooße, die Harfe zur Seite, Tannhäuser halb knieend.“ — Was Frau v. Weber diesem Vollblut-Tannhäuser gegenüber gab, konnte man wie eine geistreiche und saubere Zeichnung dankbar acceptiren, das volle Gewicht der hier zu wünschenden sinnlich überzeugenden Kraft hatte sie nicht in die Wagschale zu legen. — Frau Riegg-Köppler hatte als Elisabeth stimmlich wiederum an Frische gewonnen und schuf eine von Geist und Empfindung tief und reich bewegte Gestalt; nur erschien dieselbe uns gleichsam zu scharf angefaßt, etwas einseitig nach der Seite des Hehren und Erhabenen ausgebildet, auch wo man mehr warmblütig weibliches Leben erwartet. An dem vollen Danke, den die Sängerin sich erwarb, ändert dies jedoch nichts. Mit dem Wolfram des Herrn Schlosser wollen wir für diesmal nicht rechten, der Sänger war wohl nur zufolge unausweichlich gewordener Nothwendigkeit in die Rolle indisponirt eingetreten: mehrfaches Detoniren, das wir sonst an ihm nicht kennen, störte an wichtigen Stellen, z. B. im Recitativ der Abendstern-Arie, die Illusion, der Vortrag selbst war, auch wohl in Folge dessen, nur oberflächlich intentionirt; an einzelnen schönen Momenten, wie z. B. die Erzählung von Elisabeths Liebe an Tannhäuser, fehlte es nicht, auch keineswegs an treffender Ausführung des minder Bedeutsamen oder Schwierigen der Partie. — Der Landgraf des Herrn Düsing ließ wohl die besten Intentionen erkennen, namentlich in den würdevoll gehobenen Stellen, wie die musikalisch so majestätische Ansprache im 2. Akt; es bleibt aber immer die auf die Dauer für den Zuhörer peinlich werdende wankende Tongebung zu bedauern. — Herr Reydhardt wurde allen Anforderungen gerecht, welche die kleine Rolle des Walther an den Sänger stellen kann, sein Lied fügte sich wirkungsvoll in den Wettgesang ein, und ebenso führte Herr Krieg den streitbaren Biterolf sachgerecht und wirksam durch. Die zwar kurze, aber keineswegs leichte Rolle des Hirtenknaben gelang Frl. Robinson nur annähernd; die anderen Nebenrollen waren bestens versehen. Auch die Chöre, wenn auch Aussprache und Vortrag namentlich der Männerchöre sehr gewinnen könnten, waren annehmbar. Die Pilger sollen aber ausdrücklich nicht paar- und marschweise, sondern möglichst in bewegten Gruppen auftreten. Die Begrüßungsscene in der Halle während des Einzugs wurde viel zu modern conventionell aufgeführt: ist denn das vom Dichter verlangte menschlich herzliche Begrüßen, wie es diese freudig frische Musik durchaus erfordert, so schwierig? In der Ouvertüre war der erste Abschnitt (der Pilgerchor) jedenfalls zu langsam genommen, wie es dem treuen Deutschen bei allem Andächtigen so leicht begegnet: dabei wird aus der „Wellenfigur“ der Geigen dann ein häßlich zuckendes Etwas. Der Pilgerchor ist doch immer ein Wanderlied. In allem anderen jedoch war die Direction und das Orchester vortrefflich. C. F.

(Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.)

≃ [Feuer.] Gestern Abend 7½ Uhr waren Holzmarkt Nr. 18 und Heiligegeistgasse Nr. 58 je ein kleiner Brand entstanden. An ersterem Orte war eine Petroleumlampe explodirt, an letzterem hatten sich unter einem Sparherde die Dielen entzündet. In beiden Fällen wurden die Brände von der Feuerwehr schnell gelöscht.

* [Bazar-Verloosungen.] Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat den Vorständen des Reinicke-Stifts und des Diakonissen-Krankenhauses die Erlaubniß ertheilt, mit den von ihnen zu veranstaltenden Bazars, welche zum Besten der ersteren Anstalt vom 4. bis 7. Dezember d. J., der letzteren Anstalt Anfang Februar k. J. stattfinden sollen, Lotterien unverkauft gebliebener Ausstellungsgegenstände zu verbinden.

Elbing, 22. Novbr. Wie bekannt sein dürfte, hatte vor mehreren Jahren die hiesige Polizei den Zeitungen das Ausrufen von Extrablättern bei Strafe verboten. Dieses Verbot ist nun heute, wie die „A. Z." berichtet, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufes aufgehoben worden.

* Kulm, 22. Novbr. In unserer Stadt grassirt gegenwärtig die Diphtheritis. Dieselbe hat auch in das hiesige Cadettenhaus Eingang gefunden und dort einen hoffnungsvollen Zögling dahingerafft. In Folge dessen hat das Commando des Cadettencorps zu Berlin die vorläufige Schließung der Anstalt, und zwar bis zum 4. Januar 1888, angeordnet. Am Sonnabend haben die meisten Cadetten die hiesige Anstalt verlassen.

Neumark, 21. Novbr. Auf dem hiesigen Postamte war in voriger Woche ein an den Vorschußverein gerichteter Geldbrief mit 1000 ℳ baar und 7000 ℳ in Wechseln verschwunden. Anderen Tages war der Postinspector zur Stelle und führte die Untersuchung. Der diensthuende Postbeamte, ein noch junger Mann, gab an, den Brief versehentlich einem hiesigen Bürger gegeben zu haben. Eine noch spät Abends abgehaltene Haussuchung verlief erfolglos. Gestern fand sich nun in einem städtischen Briefkasten ein an das Postamt gerichteter Brief, in welchem ein Ungenannter den Tausendmarkschein zurücksendet, mit dem Bemerken, daß sein Sohn ihm von der Post den Geldbrief gebracht habe. Er wolle aber nicht, daß unschuldige Leute in Verdacht kämen, weshalb er das Geld zurücksende. Die Wechsel fehlen aber noch. (Th. O. Z.)

Thorn, 22. Novbr. Die Schließung der Schule auf der Jakobs-Vorstadt wegen der aufgetretenen granulösen Augenentzündung welche ursprünglich bis gestern angeordnet war, muß noch weiter beibehalten werden, da die Krankheit doch einen bedeutenderen Umfang angenommen hat. Es sind 40 Kinder, also etwa der fünfte Theil aller Schüler, von der Krankheit ergriffen. — Nachträglich hat sich herausgestellt, daß auch die untere Balkenlage in unserem Theatergebäude nicht mehr stark genug ist. Bei dem beabsichtigten Umbau desselben dürften also wohl nur die Umfassungsmauern benutzt werden können. Die Genüsse eines ständigen Wintertheaters müssen wir jetzt entbehren. Vom 2. Dezember ab wird im Volks-Garten ein Berliner Schauspiel-Ensemble einige Vorstellungen geben.

ß. Pillau, 22. Nov. Nach den neuesten Nachrichten soll das Eis im frischen Haff von Peyse ab zum Stehen gekommen sein, und es wurden deshalb durch Eisbrecher „Königsberg" und in dessen Fahrwasser durch die Bugsirdampfer „Vox" und „Bravo" noch mehrere Segelschiffe und Leichterfahrzeuge von Königsberg schleunigst nach hier geschleppt. Seit dem 19. d. M. ist jedoch die Fahrt für Segelschiffe geschlossen, so daß dieselben nun im hiesigen Hafen verbleiben müssen und ihre Ladung per Eisenbahn erhalten. Die Fahrt für Schraubendampfer ist im Haff augenblicklich noch ohne Gefahr, doch dürfte auch diese bald aufhören müssen. Vorgestern Nachmittag kam der norwegische Dampfer „Solid" aus Stavanger, welcher durch den Schleppdampfer „Prinzeß" von Königsberg nach hier gebracht wurde, kurz vor der Pillauer Haffrinne, als er gerade einigen Eisschollen ausbiegen mußte, auf Grund und konnte durch eigene Kraft trotz der größten Anstrengungen seinerseits sowie auch des Bugsirdampfers „Prinzeß" nicht wieder flott werden. Auf Benachrichtigung hiervon ging der hiesige Bugsirdampfer „Rapp" zur Hilfe nach der Unfallstelle ab. Aber auch „Rapp" konnte den „Solid" nicht flott bekommen und so wurde nun Abends der hiesige Lootsendampfer „Pilot" requirirt. Erst mit Hilfe des „Pilot" gelang es, um 9½ Uhr Abends den Dampfer wieder fahrbar zu machen. Eine Beschädigung soll der Dampfer „Solid" nicht erlitten haben.

Schiffsnachrichten.

C. London, 21. November. Ueber die Folgen der schrecklichen Katastrophe auf dem Dampfer „Scholten" werden jetzt etwas abweichende Details gemeldet. Neunzig Personen, darunter Mitglieder der Mannschaft und Passagiere, wurden von dem Dampfer „Ebro" aus Sunderland gerettet und in Dover gelandet, woselbst die Schiffbrüchigen in dem Matrosenheim freundliche Aufnahme fanden, aber 130 Passagiere werden vermißt. Einer der geretteten Passagiere, sowie ein Kind wurden todt gelandet — Kälte und Erschöpfung hatten ihrem Leben ein Ende gesetzt — und im Laufe des Nachmittags wurden weitere 22 Leichen nach Deal gebracht. Das Unglück verursachte die größte Aufregung in Dover und es wurde alles gethan, was möglich war, um den Schiffbrüchigen Beistand zu leisten. Es wird die Hoffnung gehegt, daß mehr Personen von vorbeifahrenden Schiffen gerettet worden sind, und Boote sind nach allen Richtungen hin in See gestochen, um Leben und Eigenthum zu retten. Der Dampfer „Rosa Mary" liegt mit zertrümmertem Vorsteven im Dock von Dover.

C. Newyork, 20. Nov. Die von Pernambuco am 11. d. in Newyork angekommene Barke „Union" brachte 6 Ueberlebende von der Barke „Augusta", die am 16. Oktober auf der Reise von Swansea nach Aspinwall im atlantischen Meere untergegangen war, mit. Der Capitän und acht Seeleute waren ertrunken. Die Ueberlebenden brachten 6 Tage in einem offenen Boote zu ohne Lebensmittel, mit Ausnahme eines kleinen Vorraths Schiffszwieback und einer geringfügigen Quantität Wasser, welches am 21. Oktober verbraucht war. Loose wurden gezogen, wer geopfert werden sollte, um die Uebrigen zu retten, allein es wurde vereinbart, dieses letzte Zufluchtsmittel für 3 Tage aufzuschieben. Am dritten Tage erschien die „Union", nahm sie in erschöpftem Zustande auf und brachte nach Newyork.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Halle, 23. Novbr. (Privattelegr.) Die hiesige Handelskammer hat sich soeben einstimmig gegen die weitere Getreidezollerhöhung ausgesprochen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 222⅞, Franzosen 177½, Lombarden 68, Aegypter 74,35, 4% ungar. Goldrente 80,10, 1880er Russen 78,70, Gotthardbahn 117,30, Disconto-Commandit 188,10, Laurahütte 89,60, 5% portug. Convert.-Anleihe 95,50, Prince Henri-Eisenbahn-Actien 37,00, Buenos Ayres-Anleihe 84,00, argentinische Anleihe 85,90. Behauptet.

Wien, 22. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,17½, 5% österr. Papierrente 96,20, österr. Silberrente 82,30, 4% österr. Goldrente 111,80, 4% ung. Goldrente 99,07½, 5% ungar. Papierrente 85,85, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 135,00, 1864er Loose 170,50, Creditloose 180,00, ungar. Prämienloose 123,75, Creditact. 276,70, Franzosen 221,10, Lombarden 84,00, Galizier 206,75, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 219,75, Pardubitzer 154,50, Nordwestbahn 158,25, Elbethalb. 168,75, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Böhm. West —, Nordb. 2562,50, Conv. Unionbank 209,00, Anglo-Austr. 108,75, Wiener Bank-Verein 88,75, ungar. Creditactien 282,75, Deutsche Plätze 61,75, Londoner Wechsel 125,80, Pariser Wechsel 49,70, Amsterdamer Wechsel 104,10, Napoleons 9,96, Dukaten 5,92, Marknoten 61,75, Russ. Banknoten 1,10⅞, Silbercoupons 100, Länderbank 219,50, Tramway 227,60, Tabakactien 68,00.

Amsterdam, 22. Novbr. Getreidemarkt. Weizen per Nov. —, per März 197. Roggen per März 110—111, per Mai 111.

Antwerpen, 22. Novbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. und Br., per Dezember 17⅜ bez. und Br., per Januar 17¼ Br., per Jan.-März 17¾ Br. Steigend.

Antwerpen, 22. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Paris, 22. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per November 22,50, per Dezbr. 22,50, per Jan.-April 22,80, per März-Juni 23,10. — Roggen behpt., per Novbr. 14,40, per März-Juni 15,10. — Mehl behpt., per Nov. 49,40, per Dez. 49,50, per Jan.-April 49,75, per März-Juni 50,25. — Rüböl behpt., per Nov. 57,50, per Dezember 57,75, per Januar-April 58,75, per März-Juni 59. — Spiritus weichend, per Novbr. 43,50, per Dezbr. 44,00, per Jan.-April 45,25, per Mai-August 46,50. — Wetter: Neblig.

Paris, 22. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,87½, 3% Rente 80,60, 4½% Anleihe 106,57½, italienische 5% Rente 97,27½, Oesterr. Goldrente 90⅝, ungarische 4% Goldrente 81¼, 5% Russen de 1877 100,15, Franzosen 461,25, Lombardische Eisenbahnactien 180, Lombardische Prioritäten 292,00, Convert. Türken 14,02½, Türkenloose 33,60, Credit mobilier 320,00, 4% Spanier 67,09, Banque ottomane 494,37, Credit foncier 1365, 4% Aegypter 372,81, Suez-Actien 1991, Banque de Paris 750,00, Banque d'escompte 453,75, Wechsel auf London 25,33, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mon.) 123⅜, 5% priv. türk. Obligationen —, Panama-Actien 294,37, Rio Tinto 304,37.

Petersburg, 22. November. Wechsel London 3 Monat 21 9/32, Wechsel Berlin, 3 Monat, 180⅛, Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 107⅛, Wechsel Paris, 3 Monat, 224½, ½-Imperials 8,97. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 266, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 237⅛, Russ. Anleihe de 1873 165, Russ. 2. Orientanleihe 96⅞, Russ. 3. Orientanleihe 97. Russ. 6% Goldrente 193, Große russische Eisenbahnen 255¼, Kursk-Kiew-Actien 326, Petersburger Disconto-Bank 730, Warschauer Disconto-Bank —, Russische Bank für auswärtig. Handel 305, Petersburger internat. Handelsbank 490, Neue 4% innere Anleihe 82, Petersburger Privat-Handelsbank 410. 4½% russ. Bodenpfandbriefe 152¼. Privatdiscont 5¾%. — Productenmarkt. Talg loco 49,00, per August 50,75. Weizen loco 12,50. Roggen loco 6,25. Hafer loco 3,60. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,00. — Wetter: Frost.

London, 22. Novbr. Weitere Meldung: Rübenrohzucker 13⅝.

London, 22. Novbr. Consols 103⅛. 4% preuß. Consols 106, 5% italienische Rente 96, Lombarden 7⅛, 5% Russen von 1871 91½, 5% Russen von 1872 91, 5% Russen von 1873 95¼, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 130¼, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89½, 4% ungar. Goldrente 80⅛, 4% Spanier 66½, 5% privil. Aegypter 98, 4% unif. Aegypter 73¼, 3% garant. Aegypter 100¼, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 78½, Canada-Pacific 55½, Platzdiscont 3⅛%. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,55, Wien 12,76, Paris 25,55, Petersburg 20⅜.

London, 22. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Naßkalt.

Glasgow, 22. Novbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 8 d.

Liverpool, 22. November. Getreidemarkt. Weizen ½ d. höher, Mehl und Mais fest. Wetter: Feucht.

Newyork, 21. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅜, Erie-Bahn-Actien 29¾, Newyork Centralb.-Actien 108, Chicago-North-Western-Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 95⅜, Central-Pacific-Actien 31⅓, Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅛, Louisville- u. Nashville-Actien 61¼, Union-Pacific-Actien 53⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 77, Reading- u. Philadelphia-Actien 70⅝, Wabash-Preferred-Actien 32⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54, Illinois-Centralbahn-Actien 115, Erie-Second-Bonds 100¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅜, do. in New-Orleans 9½, raffin. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7 Gd., do. in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 74⅞ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 5 3/16. Kaffee (Fair Rio-) 18⅜, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Dezbr. 15,75, do. do. per Februar 15,20. — Schmalz (Wilcox) 7,50, do. Fairbanks 7,55, do. Rohe und Brothers 7,50. — Speck nom. — Getreidefracht 3.

Newyork, 21. Novbr. Visible Supply an Weizen 38 872 000 Bushels, do. an Mais 6 571 000 Bushels.

Newyork, 21. Nov. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 37 000, do. nach Frankreich 14 000, do. nach anderen Häfen des Continents 39 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 64 000 Qrts.

Newyork, 22. November. Wechsel auf London 4,82, Rother Weizen loco 0,88, per November 0,87¼, per Dezember 0,87½, per Mai 0,93⅛. — Mehl loco 3,30, Mais 0,56. Fracht 3 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) —.

Berlin, den 23. November.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			Lombarden	139,00	138,00
Nov.-Dezbr.	162,00	163,20	Franzosen	361,00	359,00
April-Mai	170,70	172,00	Cred.-Actien	451,00	448,00
Roggen			Disc.-Comm.	189,90	188,70
Nov.-Dezbr.	120,70	121,50	Deutsche Bk.	160,00	159,00
April-Mai	128,00	129,00	Laurahütte	90,00	88,40
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,20	162,00
200 ℔			Russ. Noten	180,25	179,85
loco	23,50	23,50	Warsch. kurz	179,70	179,25
Rüböl			London kurz	—	20,36⁵
Nov.-Dezbr.	49,90	49,50	London lang	—	20,22⁵
April-Mai	50,50	50,10	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,50	57,20
Nov.-Dez.	97,90	97,50	Danz. Privatbank	140,00	139,70
April-Mai	101,00	100,60			
4% Consols	106,50	106,50	D. Oelmühle	114,70	114,70
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,90	97,80	Mlawka St-P.	106,10	106,10
5% Rum. G.-R.	93,10	92,90	do. St-A.	46,40	46,20
Ung. 4% Gldr.	80,30	80,0	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	53,30	53,00	Stamm-A.	66,75	66,30
4% rus. Anl. 80	79,50	78,70	1884er Russen	93,30	92,55

Danziger Stadtobligationen 102,60.
Fondsbörse: günstig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. November.

Weizen loco inländischer unverändert, transit matt, per Tonne von 1000 Kg.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—164 ℳ Br.	
hochbunt	126—135℔	130—164 ℳ Br.	
hellbunt	126—135℔	130—162 ℳ Br.	117-162 ℳ bez.
bunt	126—135℔	128—159 ℳ Br.	
roth	126—136℔	128—160 ℳ Br.	
ordinär	126—131℔	110—150 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transf. 127 ℳ, inländ. 154 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezbr. inländ. 156 ℳ Gd., do. transf. 126½ ℳ Gd., per April-Mai inländ. 166 ℳ bez., transf. 134 ℳ bez., per Mai-Juni transit 135 ℳ Br., 134½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 103—104 ℳ, transit 79 ℳ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 103 ℳ, unterpoln. 79 ℳ, transit 77 ℳ.

Auf Lieferung per Novbr.-Dezbr. inländ. 104 ℳ bez., April-Mai inländ. 114, 114½ ℳ bez., do. transit 79 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111—114℔ 95—110 ℳ, kleine 106℔ 80 ℳ, russische 106℔—120℔ 80—95 ℳ.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- transit 93—95 ℳ.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 95—96 ℳ.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 160 ℳ.

Kleie per 50 Kilogr. 3,20—3,95 ℳ.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 48 ℳ Br., nicht contingentirt 32 ℳ bez.

Rohzucker schwächer, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 21,55—21,45 ℳ bez. Alles per 50 Kilogr.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 11,70 ℳ bez., bei kleineren Quantitäten 11,80 ℳ bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regen. Wind: S.

Weizen. Inländischer erzielte bei guter Kauflust unveränderte Preise, dagegen hatten Transitweizen schweren Verkauf und waren Preise in vielen Fällen zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 129℔ 138 ℳ, bunt krank 114℔ 130 ℳ, bunt besetzt 124/5℔ 148 ℳ, bunt 122/3℔ 150 ℳ, gutbunt 131/2℔ 158 ℳ, hellbunt 130℔ 159 ℳ, 160 ℳ, hochbunt 125℔ und 126℔ 155 ℳ, 127℔ 157 ℳ, 132℔ 160 ℳ, weiß leicht bezogen 133℔ 160 ℳ, weiß 132℔ 162 ℳ, Sommer- 128/9℔ bis 132℔ 157 ℳ, für polnischen zum Transit rothbunt krank 121℔ 119½ ℳ, bunt bezogen 124/5℔ 120 ℳ, bunt 122℔ 120 ℳ, gutbunt 127℔ 126 ℳ, 130℔ 128 ℳ, hellbunt bezogen 124℔ 121 ℳ, hellbunt 126℔ 128 ℳ, 128℔ 129 ℳ, hochbunt 130/1℔ und 132℔ 132 ℳ, für russischen zum Transit hellbunt krank 124℔ 120 ℳ, roth 118℔ 118 ℳ, 122℔ und 122/3℔ 123 ℳ, streng roth 129—131/2℔ 129 ℳ, Ghirka 125/6℔ 125 ℳ, Ghirka besetzt 126℔ 122 ℳ per Tonne. Termine Nov.-Dez. inländisch 156 ℳ Gd., transit 126½ ℳ Gd., April-Mai inländ. 166 ℳ bez., transit 134 ℳ bez., Mai-Juni transit 135 ℳ Br., 134½ ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 154 ℳ, transit 127 ℳ. Gekündigt sind 121 Tonnen.

Roggen. Inländisch bei guter Frage volle Preise, transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 116℔ und 125℔ 104 ℳ, 122℔, 124/5℔ und 126/7℔ 103 ℳ, für polnischen zum Transit 119℔ und 124℔ 79 ℳ. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Nov.-Dezbr. inländisch 104 ℳ bez., April-Mai inländisch 114, 114½ ℳ bez., transit 79 ℳ bez. Regulirungspreis: inländisch 103 ℳ, unterpolnisch 79 ℳ, transit 77 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine 106℔ mit Geruch 80 ℳ, große 114/5℔ mit Geruch 95 ℳ, 111/2 und 112℔ 98 ℳ, 111℔, 114℔, 116℔ 100 ℳ, 114℔ 102 ℳ, weiß 114℔ 110 ℳ, polnische zum Transit 107℔ 76 ℳ, hell 106℔ 80 ℳ, 114℔ 95 ℳ, russische zum Transit 109℔ bis 113℔ 85 ℳ, hell 117℔ bis 119/20℔ 95 ℳ per Tonne. — Hafer inländ. 93, 95, 96 ℳ per Tonne. — Erbsen polnische zum Transit Futter- 93, 95 ℳ per Tonne gehandelt. — Schweinebohnen polnische zum Transit 108, 112, 114 ℳ je nach Qualität bezahlt. — Leinsaat 160 ℳ per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,55, 3,70, 3,95 ℳ, mittel 3,40 ℳ, feine 3,20 ℳ per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loco contingentirter 48 ℳ Br., nicht contingentirter 32 ℳ bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogramm hochbunter 116℔ 136,50, 123℔ blsp. 129,50, 126℔ und 130℔ 150,50, 131℔ und 133℔ 153, 131℔ 154 ℳ bez., bunter 128℔ blsp. 141 ℳ bez., rother 125℔ 148,25, 128℔ blsp. 141, 130℔ 150,50, 130/1℔ 153, 130℔ und 132℔ 154, 135℔ 154,75 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 108℔ 77,50, 116℔ 92,50, 117℔ 96,75, 118℔ 97,50, 98, 119℔ 99,25, 120℔ 100,50, 123/4℔ 105 ℳ bez., russ. 116℔ 71,50, 118℔ 73 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilo große 85,75, russ. 66, 67, 70, 75, 81,50 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilo 74, 80, 84, 88 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 95 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 117,75 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilo 86,50, 88,75, 91 ℳ bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine russ. 148,50, 151,50 ℳ bez. — Dotter per 1000 Kilo russ. 120 ℳ bez. — Hanfsaat russ. 115, gedarrt 120 ℳ bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 97¼ ℳ Gd., contingentirt 47½ ℳ Gd., nicht contingentirt 32 ℳ Gd., per Novbr. 96½ ℳ Gd., per Dezbr. 96 ℳ Gd., per Frühjahr 99 ℳ Gd., per November contingentirt 48 ℳ Br., 47¼ ℳ Gd., nicht contingentirt 32 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. Novbr. Getreidemarkt. Weizen höher, loco 155—161, per Novbr.-Dez. 162,00, per April-Mai 173,00. — Roggen fester, loco 111—115, per Nov.-Dezbr. 115,50, per April-Mai 126,50. — Rüböl still, per Nov.-Dez. 48,00, per April-Mai 49,50. — Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß —, do. mit 50 ℳ Consumsteuer 47,80, do. mit 70 ℳ Consumsteuer 34,00, per Novbr.-Dezember 95,50, per April-Mai 100. — Petroleum loco 11,50.

Berlin, 22. Novbr. Weizen loco 151—174 ℳ, per Dezember-Januar 163—164—163¾ ℳ, per Januar-Febr. 166, per April-Mai 171½—172 ℳ. — Roggen loco 116—122 ℳ, guter inländischer 119½ ℳ, per Dez.-Jan. 121½—122¼—122 ℳ, per Januar-Febr. 124¼ bis 124¾ ℳ, per April-Mai 128¾—129¼—128¾ ℳ. — Hafer loco 99—130 ℳ, ost- und westpreußischer 105—115 ℳ, pommerscher und uckermärk. 108—116 ℳ, schlesischer 105—115 ℳ, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 117—120 ℳ ab Bahn, russ. 100—104 frei Wagen, per Nov.-Dez. 100½—100¾ ℳ, per Dez.-Januar 101¾—102¼—102 ℳ, per April-Mai 109½—109 ℳ. — Gerste loco 103—180 ℳ. — Mais loco 115—120 ℳ, per Nov. 114½ ℳ, per November-Dezbr. 114½ ℳ, per April-Mai 119 ℳ. — Kartoffelmehl loco 17,50 ℳ, per Nov.-Dez. 17,60 ℳ, per April-Mai 17,80 ℳ. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,50 ℳ, per November-Dezember 17,60 ℳ, per April-Mai 17,80 ℳ. — Feuchte Kartoffelstärke per Novbr. 9,35 ℳ. — Erbsen loco Futterwaare 110—130 ℳ, Kochwaare 140—200 ℳ. — Weizenmehl Nr. 0 22,00—19,50 ℳ, Nr. 00 23,50—22 ℳ. — Roggenmehl Nr. 0 19,25—18,25 ℳ, Nr. 0 u. 1 17,00 bis 16,00 ℳ, ff. Marken 19,30 ℳ, per November 16,95 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 16,95 ℳ, per Dezember-Jan. 17,05 ℳ, per Jan.-Febr. 17,20 ℳ, per April-Mai 17,75 ℳ. — Rüböl loco ohne Faß 49,2 ℳ, per Nov. 49,5 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 49,5 ℳ, per Dezember-Jan. 49,5 ℳ, per April-Mai 50—50,2—50,1 ℳ, per Mai-Juni 50,3—50,5—50,4 ℳ, per Juni-Juli 50,7 ℳ. — Spiritus loco ohne Faß 97,6 ℳ, mit 50 ℳ Consumsteuer 48,8 ℳ, mit 70 ℳ Consumsteuer 34,2—34,1—34,2 ℳ, per Nov.-Dez. 97,2—97,5 ℳ, per Dezbr.-Jan. 97,3—97,6 ℳ, per April-Mai 100—100,6 ℳ, per Mai-Juni 101—101,5 ℳ.

Magdeburg, 22. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92% 22,75, Kornzucker, excl. 88% Rendem. 21,50, Nachproducte excl., 75 Rendem. 19,50. Etwas schwächer. Gem. Raffinade mit Faß 27,00, gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 13,60 bez., per Dezbr. 13,60 bez., per Januar-März 13,85 bez., per März-Mai 14 Gd. Matt, wenig Geschäft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. November. Wind: S.
Gesegelt: Mlawka (SD.), Tramborg, Amsterdam, Zucker.

23. November. Wind: S.
Gesegelt: Victoria (SD.), Nyholm, Kopenhagen, Getreide und Holz.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. November. Wasserstand 0,62 Meter. Wind: SO. Wetter: klar, gelinde, Nachts Frost; Eisgang schwächer.

Berliner Fondsbörse vom 22. November.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die wenig günstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und andere in demselben Sinne wirkende auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluss. Im weiteren Verlauf traf bei reservirtem Angebot eine Befestigung der Stimmung ein und die Course konnten sich zumeist wieder etwas heben. Das Geschäft entwickelte sich anfangs ziemlich lebhaft, gestaltete sich aber weiterhin ruhiger. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise etwas nachgeben mussten bei allerdings ziemlich regem Verkehr. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist behaupteten Coursen. Der Privatdiscont wurde mit 2⅜ Procent Geld notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach matter Eröffnung befestigt; Franzosen und Lombarden ziemlich lebhaft und verhältnissmässig fest; andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig; Gotthardbahn schwächer. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen anfangs schwächer, dann befestigt, ungarische Goldrente und Italiener unverändert. Deutsche und preussische Staatsfonds ziemlich fest; 4procentige Reichsanleihe etwas besser; inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. Bankactien schwächer und ruhig. Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe fester und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien anfangs schwach, später gebessert.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,70
Konsolidirte Anleihe	4	106,50
do. do.	3½	100,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,10
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	103,10
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,10
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	98,70
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,80
Pomm. Rentenbriefe	4	104,25
Posensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,70
Oesterr. Pap.-Rente	5	77,60
do. Silber-Rente	4½	66,30
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	100,60
do. Papierrente	5	69,25
do. Goldrente	4	80,60
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	77,95
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,80
do. do. Anl. 1871	5	92,60
do. do. Anl. 1872	5	92,70
do. do. Anl. 1873	5	94,75
do. do. Anl. 1875	4½	86,70
do. do. Anl. 1877	5	98,30
do. do. Anl. 1880	4	78,75
do. Rente 1883	6	106,80
Russ.-Engl. Anl. 1884	5	92,55
do. Rente 1884	5	86,60
Russ. II. Orient-Anl.	5	53,00
do. III. Orient-Anl.	5	54,00
do. Stiegl. 5. Anl.	5	55,75
do. do. 6. Anl.	5	86,55
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	84,10
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	48,70
Italienische Rente	5	96,00
Rumänische Anleihe	8	108,50
do. do.	6	104,90
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1865	1	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Dtsch. Grundsch.-Bk.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Bank	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,75
II. u. IV. Em.	5	108,90
II. Em.	4½	105,60
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	99,25
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,75
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,00
do. do. do. do.	4½	111,80
do. do. do. do.	4	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4	101,90
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,25
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	102,40
Poln. landschaftl.	5	54,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,20
Russ. Central- do.	5	72,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,40
Baier. Präm.-Anleihe	4	135,70
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,50
Hamburg. 50tlr. Loose	3	236,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	133,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	133,10
Oester. Loose 1854	4	109,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	292,40
do. Loose v. 1860	5	112,70
do. do. 1864	—	276,60
Oldenburger Loose	3	155,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,35
Raab-Graz. 100T. Loose	4	97,10
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,25
do. do. v. 1866	5	133,10
Ung. Loose	—	214,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	47,35	1½
Berl.-Dresd.	21,60	4
Mainz-Ludwigshafen	97,10	3½
Marienbg.-Mlawka St-A	46,25	—
do. do. St.-Pr.	106,10	—
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	3½
Ostpreuss. Südbahn	66,30	—
do. St.-Pr.	105,00	—
Saal-Bahn St.-Pr.	46,00	—
do. St.-A.	104,90	3¼
Stargard-Posen	105,00	4½
Weimar-Gera gar.	21,40	—
do. St.-Pr.	88,4	2⅛
Galizier	84,10	—
Gotthardbahn	117,40	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886
†Kronpr.-Rud.-Bahn	89,30	—
Lüttich-Limburg	8,90	—
Oesterr.-Franz. St.	358,50	3½
† do. Nordwestbahn	25,00	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	115,60	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	25,75	—
Südösterr. Lombard	138,25	—
Warschau-Wien	263,00	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,80
do. do. Gold Pr.	5	103,20
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	73,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	401,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,75
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	289,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,80
†Ungar. Nordostbahn	5	79,10
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,30
Brest-Grajewo	5	84,00
†Charkow-Azow rtl.	5	91,40
†Kursk-Charkow	5	89,40
†Kursk-Kiew	5	101,80
†Mosko-Rjäsan	4	88,10
†Mosko-Smolensk	5	89,90
Rybinsk-Bologoye	5	79,80
†Rjäsan-Koslow	4	84,75
†Warschau-Terespol	5	91,00

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	125,50	4½
Berliner Handelsges.	158,90	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,60	4½
Bremer Bank	96,00	2½
Bresl. Discontobank	89,90	5
Danziger Privatbank	139,75	10
Darmstädter Bank	136,90	7
Deutsche Genoss.-B.	125,25	6⅔
Deutsche Bank	159,00	—
Deutsche Eff. u. W.	117,60	8
Deutsche Reichsbank	133,90	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	101,60	5
Disconto-Command.	188,70	10
Gothaer Grunder.-B.	54,60	—
Hamb. Commerz.-Bk.	122,50	6½
Hannöversche Bank	118,50	5
Königsb. Ver.-Bank	100,10	6
Lübecker Comm.-Bk.	95,00	—
Magdeb. Privat-Bank	—	4½
Meininger Hypoth.-B.	96,50	4½
Norddeutsche Bank	146,10	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,18
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	55,00	—
Posener Prov.-Bank	113,00	5½
Preuss. Boden-Credit.	108,50	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	135,10	—
Schaffhaus. Bankver.	91,00	4
Schles. Bankverein	110,10	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	148,00	6
Actien der Colonia	8200	63⅓
Leipz. Feuer-Vers.	15400	—
Bauverein Passage	59,90	2½
Deutsche Bauges.	94,00	—
A. B. Omnibusges.	180,60	10
Gr. Berl. Pferdebahn	255,00	12½
Berl. Pappen-Fabrik	95,60	—
Wilhelmshütte	100,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	53,60	—
Danziger Oelmühle	114,75	—
do. Prioritäts-Act.	111,00	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	88,40	—
Stolberg, Zink	86,25	—
do. St.-Pr.	110,50	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 22. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	2½	168,00
London	8 Tg.	4	20,365
do.	3 Mon.	4	20,225
Paris	8 Tg.	3	80,35
Brüssel	8 Tg.	3½	80,40
do.	2 Mon.	3½	79,95
Wien	8 Tg.	4	161,80
do.	2 Mon.	4	160,75
Petersburg	3 Wch.	5	178,40
do.	3 Mon.	5	176,40
Warschau	8 Tg.	5	179,25

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	20,30
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Engl. Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,45
Oesterreich. Banknoten	162,00
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	179,85

Meteorologische Depesche vom 23. Novbr.

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	767	O	2	heiter	3	
Aberdeen	767	NW	2	halb bed.	1	
Christiansund	764	SO	1	halb bed.	−1	
Kopenhagen	758	NO	3	bedeckt	3	
Stockholm	767	NNO	4	heiter	3	
Haparanda	765	S	2	heiter	−15	
Petersburg	766	still	—	bedeckt	−8	
Moskau	757	SSW	1	Regen	1	
Cork, Queenstown	764	NO	3	halb bed.	4	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	760	NO	2	Regen	4	
Sylt	760	NO	4	bedeckt	1	
Hamburg	759	NO	1	Nebel	3	1)
Swinemünde	759	SW	2	Regen	3	2)
Neufahrwasser	758	SSO	1	Nebel	1	
Memel	759	O	3	Regen	0	3)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	759	N	1	Regen	2	4)
Karlsruhe	760	NO	2	wolkenlos	0	5)
Wiesbaden	760	still	—	bedeckt	5	6)
München	761	SO	4	bedeckt	2	
Chemnitz	761	O	2	wolkig	1	7)
Berlin	760	W	1	Nebel	3	
Wien	760	W	1	bedeckt	4	
Breslau	760	W	2	bedeckt	3	8)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	762	SSW	1	Regen	12	

1) Gestern und Nachts Regen. 2) Nebel. 3) Regen und Schnee. 4) Nebel. 5) Reif. 6) Nebel. 7) Nebel. 8) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat über dem ganzen Erdtheile, mit Ausnahme der nordwestlichsten Küsten, zugenommen; eine breite Zone relativ hohen Luftdruckes erstreckt sich von Großbritannien bis nach Finnland, eine schmälere, relativ niedrigem Barometerstande, von Frankreich über Norddeutschland nach Großrußland. In Central-Europa ist das Wetter allenthalben trübe, vielfach neblig, die Luftbewegung schwach, die Temperatur ziemlich normal. In Deutschland fielen gestern vielfach Niederschläge. Obere Wolken ziehen über Friedrichshafen aus Südwest.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	4	754,2	0,5	S., leicht, sehr stark. Neb.
23	8	757,4	1,7	Still, dichter Nebel.
	12	758,1	2,9	„ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff **George**, Capitain Meyer, auf der Reise von Liverpool nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 25. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (2186

Danzig, d. 23. November 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff **„Richard"**, Capt **Krohn**, auf der Reise von Hull nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 25. November 1887,
Vorm. 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (2187

Danzig, den 23. November 1887.
Königliches Amtsgericht X.

Der auf den 24. d. Mts anberaumte Verkaufs-Termin, den Verkauf der in der Zuckerfabrik zu Nichtsfelde gepfändeten Gegenstände betreffend, wird hiermit aufgehoben. (2140

Königl. Steuer-Amt Mewe.

Verkauf von Schiffs-Inventar.

Das vom gestrandeten Schiffe „Loreley" geborgene Schiffs-Inventar, bestehend aus Segeln, Tauwerk, Ketten, Blöcken ꝛc., welches jetzt in der beschränkten Packhofsniederlage zu Neufahrwasser und zwar Schuppen A. am Hafenkanal lagert, soll am

Freitag, den 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. (2165

Aug. Wolff & Co.

Gr. Mobiliar-Auction

Hundegasse 108, parterre.

Freitag, den 25. November, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich daselbst im Auftrage 1 eleg mah. Damenschreibtisch mit Nickelbeschlag, 1 überpolsterte Garnitur, Sopha, 2 Fauteuils, br. Plüsch, 1 Schlafsopha mit Bettkasten, bunter Bezug, 1 Rips-Causeuse, 3 mah. Kleider- und Wäschespinde, 1 mah Speisetafel (4 Einl.) 2 mah. Sophatische, 1 Speiseausziehtisch, 2 mah., 2 birk. Bettgestelle mit Springfedermatratzen, 2 Waschtische mit Marmor, 2 do. Nachttische, 6 Rohrlehnstühle, 6 Wiener, 1 Schaukelstuhl, 1 nußb. 2 Mtr. lange Bank mit amerikanischem Sitz, passend f. Entree, 1 Pfeilerspiegel, Consoltisch u Marmor, 1 mah. Spiegelspind, 2 Teppiche, 1 Regulator, 2 Satz Betten, 2 Bettschirme, 2 Kleiderständer, 1 Copirpresse mit Buch, 1 Papierkorb, 1 Noten-, 2 Bücher-Etageren, Glas, Porzellan und Küchengeräth öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. **A. Olivier,**

2178) Auctionator u. Taxator.

Dampfer-Expedition.

Nach Lübeck ladet diese Woche Dampfer „Stadt Lübeck", Capitän **Bremer.**

Güter-Anmeldungen bei

2114) **F. G. Reinhold.**

Loose der **Weimar'schen Lotterie II. Serie** à ℳ 1.
Loose der **IV. Baden-Baden-Lotterie** à ℳ 2,10,
Kölner Dombau - Lotterie, Hauptgewinn 75 000 ℳ, Loose à 3,50 ℳ bei (2158
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Combinirte Buchführung,

einf. u. dopp Form, umfassend d. Waaren-, Holz- u. Getreidebranche mit fremden Valuten, Rechnen u. Correspondenz lehrt gebildeten Kaufleuten **H. Hertell,** Ketterhagergasse 9, 1. Et.

Fette Gänse, Enten und Hühner,

wie sehr schönes Enten-Gelee empfiehlt

Magnus Bradtke.

Die
Delicatessen-Handlung C. Bodenburg,

Beutlergasse Nr. 14,
empfiehlt
frische französische Salate,
Kopfsalat, Escaroles Chicorés.
Hamburger Küken,
junge fette Enten,
frische starke Hasen,
auch gespickt,
zu niederen Preisen,
Rehwildpret,
Dammwild.

כשר Heute Abend und morgen früh giebt es kernfette Gänse, eine seltene Schönheit; verkaufe selbe viel billiger wie jeder Andere (2167
Lachmann, Fischmarkt 46.

Offerire **Brennspiritus** 84 % 50 ₰.
Tischler - Spiritus 96 % 60 ₰ pr. Liter.

E. Jortzick,
2050) Mattenbuden Nr. 6.

Ficht. **Balkenschwarten** in allen Dimensionen stets vorräthig
806) Steindamm Nr. 9.

Im Hinblick auf die Erkrankung Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen fällt die am **26. d. Mts.** im hiesigen Casino angesetzte

Reunion aus.

Danzig, den 22. November 1887. (2145

Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Galanteriewaaren-Weihnachts-Ausstellung.

Zu Geschenken geeignete Waaren von 50 Pfennigen bis 50 Mark und darüber bei

Jacob H. Loewinsohn,
Wollwebergasse 9.

Erlaube mir einem werthen Publikum ganz besonders zu empfehlen:

Marmeladen:	Pfeffergurken,
Erdbeer,	Dillgurken,
Himbeer,	**Perlzwiebeln.**
Kirsch,	**Gelée's:**
Johannisbeer,	Himbeer,
Stachelbeer.	Johannisbeer,
Compots:	Apfel.
Rothe Birnen,	**Fruchtsäfte:**
Weiße Birnen,	Erdbeer,
Pflaumen,	Himbeer,
Stachelbeeren,	Kirsch.
Preißelbeeren,	**Zur Suppe:**
Saure Kirschen,	Kirschen,
Zuckergurken,	Stachelbeeren,
Senfgurken,	Blaubeeren.

Carl Studti,
Heilige Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse.

Der Ausverkauf zu Taxpreisen

des
Max Sternfeld'schen Concurs-Lagers
1. Damm 21

wird fortgesetzt und wird besonders auf eine große Auswahl **fertiger Winter-Ueberzieher** in den vorzüglichsten Stoffen und elegantester Arbeit, sowie auf **fertige Anzüge, Schlafröcke, Reiseröcke** ꝛc. aufmerksam gemacht. Die Preise sind, um schnell zu räumen, **fast um die Hälfte** billiger als früher. Verkaufszeit v. 8—1 Uhr u. von 3—7 Uhr.

1. Damm Nr. 21.

Eskimos, Floconnés, Buckskins, Tuche u. Satins meterweise spottbillig. Anzugstoffe in den schönsten Dessins und in großer Auswahl. (2162

NB **Bestellungen nach Maaß werden von dem großen Stoff-Lager ebenso billig und bestens ausgeführt**

Winter-Paletots

von 35, 40, 45 Mk. an, liefern wir auf Bestellung nach Maaß in eleganter Ausführung und tadellosem Sitz.

Wolff & Lichtenfeld,
Heilige Geistgasse 74. 2112

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
Gloria-Regenschirme

für Herren und Damen, elegant ausgestattet, nur

3 Mark.

S. Deutschland,
Schirm-Fabrik. 82, Langgasse 82, am Langgasser Thor.
Schirmbezüge und Reparaturen sauber, schnell und billig. (1458

Corsets-Ausverkauf.

Anderer Einrichtung wegen muß mein bedeutendes Corset Lager bis zum Weihnachtsfeste vollständig geräumt sein. Um dieses zu ermöglichen werden selbst die neuesten und elegantesten Sachen bis zur Hälfte des reellen Werthes ausverkauft. (1335

S. Böttcher, Portechaisengasse 1.
Erstes Corset-Special-Geschäft.

Kgl. bayer. Staatsbrauerei. „Weihenstephan"

empfing frische Sendung in feinster Güte (8368

Robert Krüger, Hundeg. 34

Wein-Auction Breitgasse Nr. 4.

Freitag, den 25 November a. c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Bureau, Breitgasse Nr. 4, im Auftrage und für Rechnung wen es angeht

300 Flaschen Original-Ober-Ungarwein
(weiß und roth) von vorzüglicher Qualität

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2099

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auktionator.

Oeffentlicher Vortrag.

Donnerstag, den 24. November cr., Abends präcise 8 Uhr, im Saale des „Hotel du Nord".

Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. **Werner:**

Thema: **„Durch Zweifel zur Erkenntniß".**

Eintrittskarten für nummerirte Plätze a 1,50 ℳ, für nichtnummerirte Plätze a 1 ℳ und Schüler Billets a 50 ₰ sind vorher bei Hrn. **E. Haak,** Gr. Wollwebergasse 23 sowie an der Abendkasse zu haben

Bei Beginn des Vortrages werden die Saalthüren geschlossen. (1942

Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand.

Wollene Winter-Kleiderstoffe,
Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Schwarze Cachemires,
Winter-Mäntel, Jaquettes ꝛc.

verkauft zu ganz besonders **billigen** Preisen (2143

Friedrich Fündling,
Langgasse 42.

Anfertigung von Costumes und Mänteln.



Cravatten
stets
Nouveautés
in
prachtvoller Auswahl.

Seidene Westen
in
reizenden Dessins
von
Mk. 0,50 an.

A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (2168

Bürsten

zur
Holzmalerei und Stickerei
in größter Auswahl
empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Echte Harzkäse,

fett u. pikant, 6 St. 25 ₰. Original-Kiste enth. 100 St. 3,50 ℳ empfiehlt **C. Bonnet,** Melzerg. 1, Fischerthor.

Wir suchen
4–5000 Hektoltr. Holzkohlen

prima Qualität. Cautionsfähige Lieferanten können Proben und Offerten nach Schilfgasse 1 einsenden

2167) **Kahn.**

Hausverkauf.

Ein am Markt belegenes großes Grundstück, in welchem seit über 50 Jahren ein Colonialwaaren-, Destillations- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen Erbschafts-Regulirung bei 30 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen Näheres bei **Frederik Andersen** Reitbahn Nr. 7.

Eine rentable Gastwirthschaft, gute Brodstelle, seit einer Reihe von Jahren im Besitze einer Familie, mit 150 Morgen guten Ackers, neuen Gebäuden und Inventar, ist preiswerth bei einer Anzahlung von 18 000 ℳ zu verkaufen Näheres bei **W. D. Löschmann, Danzig, Kohlenm.**

Ein Kurzwaarengeschäft nachweisl. 6—7000 ℳ jährl. Reingewinn zu verpachten Adr. u 2153 an die Exp. d. Ztg

Ein großer gut erhalt. schwarzer Reisepelz mit Schuppenbesatz ist billig zu verkaufen Neufahrwasser, Weichselstraße 13 parterre (2181

Pianino neu, vorzügl., hochfein, billigst zu verkaufen Hundegasse 103, I.

Ein Eis- resp. Bierkeller wird zu pachten ges. Hundegasse 110.

Zwei Comtoirpulte

billig zu verkaufen Vorstädtischen Graben 55. (2171

Gut fing. Kanarienhähne, ferner auch Hennen, sind zu verk Mattenbuden 19, Th. 36, bei **Preiskorn.**

5000 Mk. zur 2. sich Stelle von sogleich gesucht. Adressen unter Nr. 2169 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Zum Gesindewechsel

empfehle tüchtiges Gesinde aller Art.

E. Rosenthal,
2177) Goldschmiedegasse 12.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per Januar einen Lehrling (2172

A. E. Schmidt.
Fleischergasse.

Empfehle zu Neujahr eine perfekte Köchin, 30 Jahre, nicht arbeitscheu, gute Zeugnisse.

A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Zu einer jeden Donnerstag Abend (von 8½ Uhr ab) stattfindenden gemüthlichen Kegelpartie werden zwei bis drei Mitspieler gewünscht. Näheres Sandgrube 33, parterre (Eingang Logengang) oder zu obiger Zeit im Kegelzimmer des „Blanken Tonnchen" am Heumarkt (2147

Empfehle ein anspruchsloses Fräulein, mit der feinen Küche sowie Landwirthschaft vertraut, nicht arbeitscheu, in allen Handarbeiten geübt

2182) **A. Weinacht,**
Brodbänkengasse 51.

Ein älterer
Ober-Inspector,

unverh., ev., militärfr., beider Landessprachen mächtig, mit langjährigen guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht anderweitig zum 1 Januar oder später möglichst selbstständ Stellung.

Gef Offerten unter 2139 in der Exped d. Ztg erbeten.

Eine Dame wünscht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau.

Gef Offerten unter Nr. 2156 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Sandgrube 26, nahe der Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, Bleich- und Trockenplatz zum 1. April cr. zu vermiethen. (2176

Besichtigung von 10—3 Uhr.

Die Saal-Etage Langenmarkt Nr. 13.

Eingang Berholdsche Gasse, 6 bis 7 Piecen, Boden, Keller ꝛc., alles neu renovirt, ist sofort oder später zu vermiethen Näheres daselbst 3 Tr.

Kohlenmarkt.

Ein geräumiges Geschäftslokal, in vorzüglichster Lage am Kohlenmarkt, welches sich besonders zu einem

Auctions-Lokal,

ebenso aber auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist per 1. Januar 1888 billig zu vermiethen.

Offerten u Nr. 2141 an die Exped. d. Ztg erbeten

Das Geschäftslokal Langgasse 40, I

mit dazu gehöriger Wohnung auf demselben Flur, ist vom April 1888 anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst parterre bei **F. Reutener.**

Langenmarkt 9

ist die **zweite** Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die **dritte** Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, per April 1888 zu vermiethen Besichtigung 11 bis 1 Uhr Vormittags (9987

Westpreußischer Fischerei-Verein.



Die auf den 30 d. M. anberaumte Vorstandssitzung ist auf

Sonnabend, den 3. Decbr. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

verlegt worden.

Der Vorsitzende.
2164) **Fink.**

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 24. November cr.,
Abends 8 Uhr,

Vortrag

vor Damen und Herren, gehalten von Herrn Baurath **Licht:**

In Fortsetzung der im vorigen Winter gehaltenen Vorträge **„Ueber altgriechisches Leben"**: (2175

„Die Frauen".

Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde.

Der Vorstand.

Loge Eugenia.

Die auf Sonnabend, 26. d. Mts. angesetzte **Liedertafel** findet **nicht** statt. (2107

Berliner Hofbräuhaus.

Täglich Königsb. Rinderfleck.
⁴⁄₁₀ Liter vorzügliches Lagerbier 15 ₰

Restaurant Marzian,

Hundegasse 122.
Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck.
Erbsenpüree mit Pökelfleisch u. Sauerkohl. (2173
Reichhaltige Speisenkarte.

Ausschank

der
Culmbacher Export-Bier-Brauerei
von
J. W. Reichel,
Danzig, Holzmarkt 6, parterre,
neben Hotel d'Oliva.

A. Schröder.
Gute Speisen. (2125

Heute angekommen:
Frische französische Austern,
à Dutzend 1,40 ℳ.

Oswald Nier,
Langgasse 24.
(2159

Danziger Gesangverein.

Mittwoch, d. 30. Novbr. cr., 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses

Erste Aufführung

im Vereinsjahre 1887/8 für seine Mitglieder

Die Schöpfung
von **Joseph Haydn,**

unter Direktion des Königl. Musikdirektors Herrn **Fr. Joetze.**

Solisten:
Frau **Metzdorff-Matzka,**
Frl **Kath. Brandstäter,**
Herr **Ferd. Reutener,**
Herr Dr. **Max Friedländer,**
Berlin.

Billets für Nichtmitglieder à ℳ 4 soweit der Raum es gestattet, sowie Textbücher sind in der Buch- u. Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** sowie Abends an der Kasse zu haben.

1741) **Der Vorstand.**

Wiener Café zur Börse

Langenmarkt Nr. 9.
Heute Abend:

CONCERT

von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**

2102) **E. Tite.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 24. November,

8. Sinfonie-Concert

unter Mitwirkung des Herrn **Concertmeister Piltz** vom Stadt-Theater. (Kaisermarsch v Wagner, Genoveva-Ouverture v. Schumann, Sinfonie triomphale v. H Ulrich, **G-moll-Concert für Violine** von M. Bruch, Fantasie militaire f. Violine von Léonard ꝛc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰ (2078

C. Theil.

Apollo-Saal des Hotel du Nord.
Freitag, den 25. November cr.,
Abends 7½ Uhr,

Großes Concert mit Orchester

von
Emil Kronke,
Pianist aus Dresden,
unter Mitwirkung von
Frau Julie Müller-Bächi,
Concertsängerin aus Dresden
und der Kapelle des 4. Ostpreußisch. Grenadier-Regts. Nr. 5. (Kapellmeister **C. Theil.**)

Billets: Numerirt a 3 ℳ, Stehplätze a 1,50 ℳ, Schülerbillets a 1 ℳ bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung (1582

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. November 1887. 2. Serie roth. 50 **Ab.-Vorstell.** P. P. A. **Novität!** Zum ersten Male: **Galeotto.** Drama in 3 Akten und 1 Vorspiel. Nach dem Spanischen des José Echegaray für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. Paul Lindau.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 24. November 1887,
Anfang 7½ Uhr,

Große Vorstellung.
List gegen List,
oder:
Sie behält die Oberhand,
humoristisches Ensemble.
Debüt des Instrumentalisten
Mr. Forre.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.